

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt
Schulverwaltungsamt
Abt. Stuttgarter Bildungspartnerschaft

Bericht zur Qualitätsanalyse Ganztagesgrundschulen 2017/2018

Vorläufiger Abschlussbericht

März 2018

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ausgangssituation.....	1
Kapitel 2: Erhebungsdesign	3
Entwicklung der Qualitätsmerkmale.....	3
Einbindung wissenschaftlicher Expertise.....	4
Qualitätsmerkmale – Überblick der Kategorien.....	5
Kategorie 1: Konzept	5
Kategorie 2: Management	7
Kategorie 3: Zusammenarbeit	8
Kategorie 4: Schulalltag	9
Kategorie 5: Räume und Ausstattung	11
Gesamteinschätzung	11
Methoden.....	12
Standardisierte Expertenbefragung.....	13
Gruppendiskussion	19
Kinderbeteiligung.....	21
Kapitel 3: Gesamtergebnisse	27
1. Konzept.....	27
Gesamtkonzept.....	27
Übergänge gestalten	28
Partizipation.....	29
2. Management	30
Leitungsebene	30
Qualitätsentwicklung und -sicherung	31
Kinderschutz	33
3. Zusammenarbeit.....	33
Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte.....	33
Haltung	34
Kooperation	35
4. Schulalltag.....	36
Tagesablauf.....	36
Individuelles Lernen.....	37
Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit	38
Angebote	40
Vielfalt und Inklusion	40
5. Räume und Ausstattung	41
Raumgestaltung.....	41
Raumnutzung.....	42
Raumstruktur und Ausstattung.....	43
6. Gesamteinschätzung.....	44
Kapitel 4: Thematische Differenzierungen.....	45
Zusammenarbeit der Schule und des Trägers	46
Schulform	48
Betriebsdauer	50
Zusammenfassung	51
Literatur	55
Anlagen.....	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Meilensteine Bedarfs- und Qualitätsanalyse	1
Abbildung 2: Schematischer Überblick über den Aufbau der Qualitätsmerkmale.....	5
Abbildung 3: Methodisches Vorgehen Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagesgrundschulen.....	12
Abbildung 4: Organisation standardisierte Expertenbefragung.....	13
Abbildung 5: Skalierung standardisierte Expertenbefragung.....	14
Abbildung 6: Stufeneinteilung	14
Abbildung 7: Anzahl der befragten Experten.....	14
Abbildung 8: Gewichtung standardisierte Expertenbefragung.....	15
Abbildung 9: Histogramm der Gewichtung standardisierte Expertenbefragung.....	16
Abbildung 10: Stufenverteilung Stuttgarter Ganztagesgrundschulen	17
Abbildung 11: Stufenverteilung der Qualitätsmerkmale	17
Abbildung 12: Bewertung der Qualitätsmerkmale	18
Abbildung 13: Kinder vor dem Plakat "Ganztagesgrundschule 2020"	21
Abbildung 14: Junge beim Zeichnen seiner mental map	22
Abbildung 15: Station "Alltag"	23
Abbildung 16: Kinder beim Abstimmen	24
Abbildung 17: Scheckübergabe und Wunschliste an die Schulleitung.....	24
Abbildung 18: Kategorie Konzept	27
Abbildung 19: Qualitätsmerkmal Gesamtkonzept.....	28
Abbildung 20: Qualitätsmerkmal Übergänge gestalten	29
Abbildung 21: Qualitätsmerkmal Partizipation	29
Abbildung 22: Kategorie Management.....	30
Abbildung 23: Qualitätsmerkmal Leitungsebene.....	31
Abbildung 24: Qualitätsmerkmal Qualitätsentwicklung- und Sicherung	32
Abbildung 25: Qualitätsmerkmal Kinderschutz.....	32
Abbildung 26: Kategorie Zusammenarbeit	33
Abbildung 27: Qualitätsmerkmal Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte	34
Abbildung 28: Qualitätsmerkmal Haltung.....	35
Abbildung 29: Qualitätsmerkmal Kooperation	35
Abbildung 30: Kategorie Schulalltag	36
Abbildung 31: Qualitätsmerkmal Tagesablauf	37
Abbildung 32: Qualitätsmerkmal Individuelles Lernen	38
Abbildung 33: Qualitätsmerkmal Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit.....	39
Abbildung 34: Qualitätsmerkmal Angebote.....	39
Abbildung 35: Qualitätsmerkmal Vielfalt und Inklusion.....	40
Abbildung 36: Kategorie Räume und Ausstattung	41
Abbildung 37: Qualitätsmerkmal Raumgestaltung	42
Abbildung 38: Qualitätsmerkmal Raumnutzung	42

Abbildung 39: Qualitätsmerkmal Raumstruktur und Ausstattung	43
Abbildung 40: Kategorie Gesamteinschätzung	44
Abbildung 41: Qualitätsmerkmal Gesamteinschätzung	44
Abbildung 42 Einschätzung der Qualitätsmerkmale durch die unterschiedlichen Akteure	45
Abbildung 43: Zusammenarbeit der Lehr- und Fachkräfte	46
Abbildung 44: Schulform	48
Abbildung 45: Betriebsdauer der Schulen	50

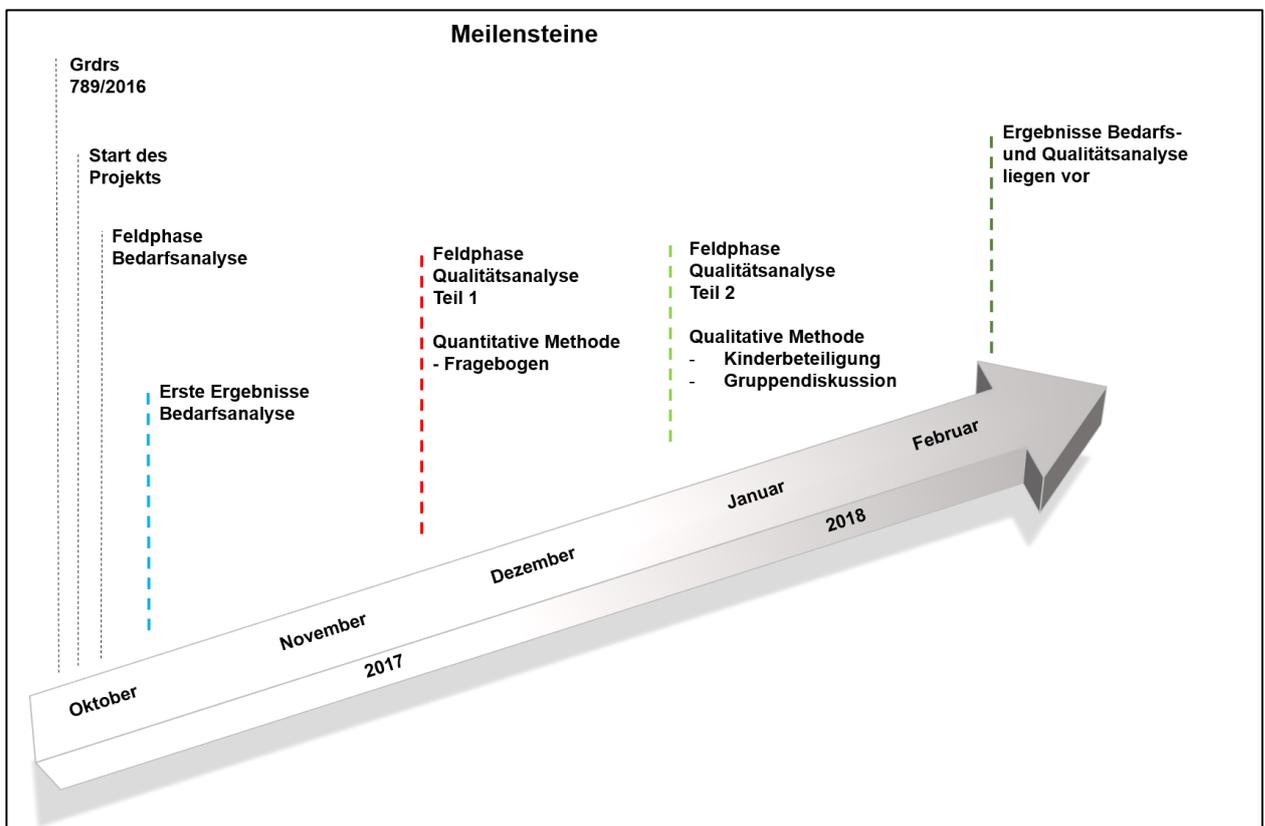
Kapitel 1:

Ausgangssituation

Am 23.11.2016 wurde im Verwaltungsausschuss der Landeshauptstadt Stuttgart auf Vorschlag der Verwaltung eine umfassende Erhebung der Bedürfnisse und Wünsche von Eltern in Bezug auf Betreuungszeiten und Bildungsangebote an Grundschulen und eine Analyse der Qualität Stuttgarter Ganztagesgrundschulen beschlossen (GR Drs. 789/2016). Die Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der Bedarfsanalyse erfolgte am 24.10.2017 im Schulbeirat und am 11.12.2017 im Jugendhilfeausschuss (GR Drs 931/2017).

Mit der Qualitätsanalyse sollte die Qualität der Stuttgarter Ganztagesesschulen analysiert und dargestellt werden. Dabei waren die unterschiedlichen Sichtweisen von Eltern und Kindern, Schulleitungen und Lehrer/-innen, den sozialpädagogischen Trägern der Ganztagesesschulen und ihren Mitarbeiter/-innen zu berücksichtigen.

Abbildung 1: Meilensteine Bedarfs- und Qualitätsanalyse



Die Qualitätsanalyse wurde durch das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart in enger Abstimmung mit dem Referat Jugend und Bildung, der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und dem Schulverwaltungsamt durchgeführt. Ziele und Bausteine der Abfrage sowie Methoden der Befragung für die jeweiligen Zielgruppen wurden in der Koordinierungsgruppe, in der das Staatliche Schulamt und die Schulen, die sozialpädagogischen Träger der Ganztagesgrundschulen in Stuttgart, Elternvertreter und die Verwaltung vertreten sind, erörtert. Durch die enge Zusammenarbeit der Projektpartner konnte von Beginn an eine praxisorientierte und zielgerichtete Umsetzung der Projektziele erreicht werden.

Der vorliegende Bericht enthält die ersten Ergebnisse der Qualitätsanalyse. In einem ausführlichen Bericht, der bis Juni 2018 vorliegen soll, werden in der Verbindung mit der Kinderbefragung und den Gruppendiskussionen mit pädagogischen Fachkräften und Lehrer/-innen weitere differenzierende Ergebnisdarstellungen präsentiert.

Kapitel 2:

Erhebungsdesign

Ziel der vorliegenden Qualitätsanalyse ist es zu überprüfen, inwieweit die Stuttgarter Ganztageschulen die an sie gestellten Qualitätskriterien erfüllen. Hierzu wurden im Rahmen des Projekts auf Grundlage unterschiedlicher Quellen, insbesondere des Stuttgarter Rahmenkonzepts, Qualitätsmerkmale entwickelt und anschließend mittels verschiedener Analysemethoden überprüft, inwieweit diese an den Schulen erfüllt werden. In ihrer Summe bilden die verwendeten Qualitätsmerkmale die gelingende Ganztagesgrundschule ab.

Entwicklung der Qualitätsmerkmale

Bei einer Qualitätsanalyse gibt es drei mögliche Ebenen der Analyse: Strukturqualität, Prozessqualität und die Ergebnisqualität. Bei der Strukturqualität wird neben den organisatorischen Rahmenbedingungen, die personellen und sachlichen Ausstattungen beleuchtet. Bei der Prozessqualität handelt es sich um die Kooperation, Interaktion und Kommunikation der Akteure innerhalb des untersuchten Gegenstandes. Die Ergebnisqualität stellt Fragen nach der Zielerreichung, dem Absolventenerfolg und der Kundenzufriedenheit. In der vorliegenden Analyse wird neben der Strukturqualität auch die Prozessqualität untersucht. Eine Analyse der Ergebnisqualität war nicht vorgesehen. Damit bleibt die Frage der Wirksamkeit der Ganztagesgrundschule hinsichtlich einer höheren Chancengerechtigkeit und der verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf unberücksichtigt (vgl. Gröhlich 2011, S.19f). Das Ziel der Untersuchung ist entsprechend auch nicht, die Ergebnisqualität an Stuttgarter Ganztagesgrundschulen mit der an anderen Schulformen zu vergleichen.

Die Qualitätsmerkmale für die Stuttgarter Ganztagesgrundschulen beruhen auf dem Rahmenkonzept zum Ausbau von Ganztagesgrundschulen der Stadt Stuttgart aus dem Jahre 2013. Ergänzt wurden diese durch zwei Expertengruppen, aktuelle Studien und den Orientierungsrahmen zur Schulqualität für allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg. Nicht alle Merkmale, die aus den verschiedenen Quellen entnommen werden können, finden sich in den im Rahmen der vorliegenden Analyse entwickelten Qualitätsmerkmalen für die Stuttgarter Ganztagesgrundschulen wieder.

Zunächst wurden auf Grundlage folgender Studien/Quellen mögliche Qualitätsmerkmale entwickelt:

- Landeshauptstadt Stuttgart, Landesinstitut für Schulentwicklung (2013): Rahmenkonzept zum Ausbau von Ganztagesgrundschulen der Stadt Stuttgart
- Mehr Schule wagen. Empfehlungen für guten Ganztage. Bertelsmann Stiftung/Robert Bosch Stiftung/Stiftung Mercator/Vodafone Stiftung Deutschland

- StEG-Studie „Ganztageschule: Bildungsqualität und Wirkungen ausserunterrichtlicher Angebote“. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztageschulen 2012–2015

Ergänzend wurden folgende Analysen aus anderen Bundesländern in die Entwicklung der Qualitätsmerkmale einbezogen:

- Qualitätsrahmen für offene und gebundene Ganztageschulen in Bayern
- Eckpunkte für eine gute Ganztageschule in Berlin
- Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg
- Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen in Hessen
- QUIGS 2.0 – Qualitätsentwicklung in Ganztageschulen in NRW
- Fachempfehlung „Ganztagsangebote an Sächsischen Schulen“
- Kooperative Qualitätsentwicklung an Ganztageschulen in Schleswig-Holstein
- LiGa Lernen im Ganztage (Kooperationsprogramm der Länder Berlin, Hessen, Nord-rhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein)
- Qualitätsstandards für die Betreuung an Grundschulen der Stadt Ulm

Anschließend wurden die ermittelten Qualitätsmerkmale in zwei Expertengruppen diskutiert und weiterentwickelt sowie eine endgültige Priorisierung der wichtigsten Merkmale vorgenommen. Die erste Expertengruppe besteht aus Vertretern verschiedener Bereichen der kommunalen Verwaltung (Referat Jugend und Bildung, Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, Schulverwaltungsamt, Statistisches Amt). Die Mitglieder der zweiten Expertengruppe sind die Träger der sozialpädagogischen Angebote an den Ganztagesgrundschulen (Jugendamt, Jugendhausgesellschaft, Caritasverband, evangelische Gesellschaft, Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart e.V.), das staatliche Schulamt, der geschäftsführende Schulleiter für Grundschulen und der Gesamtelternbeirat. Die Expertengruppen haben die Qualitätsmerkmale in insgesamt drei Workshops diskutiert und priorisiert. Hierbei wurde insbesondere auf die Relevanz und Übertragbarkeit der vorgeschlagenen Qualitätsmerkmale für den Kontext Stuttgart geachtet.

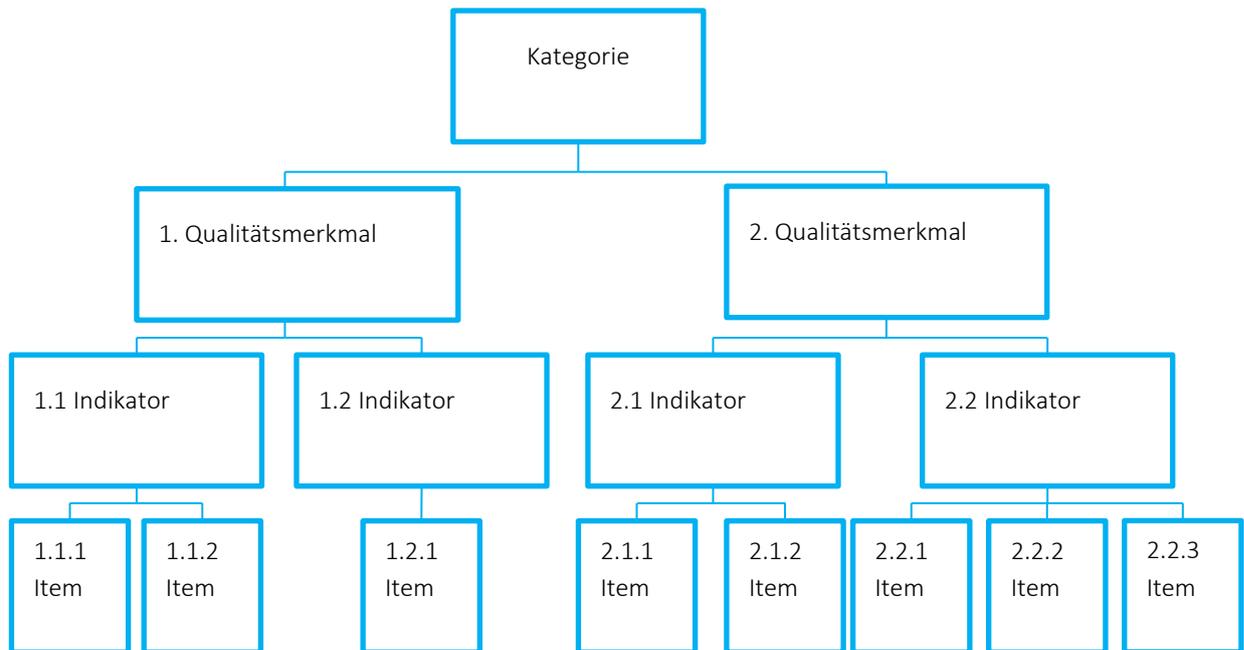
Einbindung wissenschaftlicher Expertise

Neben der Auswertung vorliegender administrativer und wissenschaftlicher Veröffentlichungen und der breiten Diskussion in den Expertengruppen erfolgte eine externe wissenschaftliche Begleitung des Projektes durch das Landesinstitut für Schulentwicklung. Dieses hat hinreichende Erfahrungen im Bereich der Qualitätsanalyse an Schulen, zudem war es an der Gestaltung des Rahmenkonzepts Stuttgarter Ganztagesgrundschulen beteiligt. Die Zusammenarbeit umfasste insbesondere die inhaltliche Prüfung vorgelegter Qualitätsmerkmale sowie die methodische Prüfung vorgelegter quantitativer Instrumente zur Messung der Qualität an den Schulen.

Qualitätsmerkmale – Überblick der Kategorien

Die der Analyse zugrundeliegende Qualitätsmerkmale werden in sechs Kategorien zusammengefasst und bestehen ihrerseits wieder aus einer Vielzahl an Indikatoren, die im Rahmen des vorliegenden Berichts differenziert dargestellt werden (Abbildung 2).

Abbildung 2: Schematischer Überblick über den Aufbau der Qualitätsmerkmale



Im Folgenden werden zunächst die sechs verschiedenen Kategorien und die darin zusammengefassten Qualitätsmerkmale erläutert:

1. Konzept
2. Management
3. Zusammenarbeit
4. Schulalltag
5. Räume und Ausstattung
6. Gesamteinschätzung

Kategorie 1: Konzept

Das Konzept einer Ganztageschule beschreibt im Wesentlichen, wie sich das Gesamtkonstrukt Ganztageschule und somit der Träger und die Schule das Leben und Lernen in der Schule vorstellen. Die Lehr- und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler entfalten sich sowohl durch ein förderliches Schulklima, als auch durch die Einbindung aller Akteure in das Gelingen des Ganztagesbetriebs. Das Schulklima ist besonders gekennzeichnet durch das Gesamtkonzept, dass von allen Beteiligten gelebt und gefördert werden sollte. Hierzu gehört neben dem gemeinsamen Bildungsverständnis auch die Einbindung des „Lebensraums“ der Schule.

Eng mit dem Gesamtkonzept verknüpft ist das Qualitätsmerkmal „Übergänge gestalten“. Übergänge werden im Leben von Kindern häufig als besonders wichtig beschrieben. Wie kommen die Kinder in der neuen Umgebung der Grundschule an? Wird diese besondere Situation von allen Beteiligten als gemeinsame pädagogische Aufgabe verstanden und entsprechend gehandelt?

Nur durch die Einbindung aller Mitgestalter der Ganztageschule kann eine Identifikation stattfinden. Sowohl Kinder als auch Eltern haben ein berechtigtes Interesse an der Gestaltung der Schule. Die Beteiligungsbereiche beziehen sich auf die Schulgestaltung und werden deutlich durch Schulversammlungen, der Mitgestaltung von Inhalten des Themenunterrichts und bei der Essensauswahl. Die Beteiligung muss in den Organisations- und Abstimmungsstrukturen der Schule verankert sein.

Qualitätsmerkmal	Indikator
1.1. Gesamtkonzept	Das Gesamtkonzept bezieht das soziale und kulturelle Umfeld der Schule mit ein. Es wird kontinuierlich von der Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote überprüft und hinsichtlich von Entwicklungsmöglichkeiten thematisiert und neuen Anforderungen entsprechend weiterentwickelt.
	Alle Mitarbeitenden der Schule haben ein gemeinsames Bildungsverständnis, das sowohl in der Schulkultur als auch im Alltag deutlich wird. Dieses gemeinsame Bildungsverständnis wird im Gesamtkonzept, dem schulischen Leitbild sowie gegenüber Eltern und neu hinzukommenden externen Partnern thematisiert.
1.2 Übergänge gestalten	Die Gestaltung von Übergängen (von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von dieser in die weiterführende Schule und bei Schulwechseln) wird als gemeinsame pädagogische Aufgabe aller Akteure verstanden. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden dabei emotional und fachlich unterstützt.
	Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen werden in die Gestaltung der Übergänge einbezogen.
	Der Übergang aus den Kindertageseinrichtungen wird für die Kinder positiv gestaltet. Dies wird unter anderem deutlich durch eine angepasste und kindgerechte Gestaltung in den ersten Wochen der ersten Klassenstufe.
1.3 Partizipation	Die Kinder werden aktiv in die Schulgestaltung mit eingebunden. Dies kann deutlich werden durch die Gründung eines Klassenrats, bei Schulversammlungen, durch die Beteiligung an Umgestaltungsmaßnahmen des Schulhauses und der Außenflächen, sowie bei der Essensauswahl in der Mensa. Ebenso durch die Mitgestaltung von Inhalten und die anschließende eigenständige Wahl des Themenunterrichts.
	Eltern werden als Partner verstanden, entsprechend umfassend und rechtzeitig über alle für sie wesentlichen Belange informiert und aktiv in das Schulleben eingebunden.

Kategorie 2: Management

Professionelles Führungsverhalten und Schulmanagement zeichnet sich durch ein hohes Maß an Zufriedenheit aller Beteiligten aus. In der Ganztagesgrundschule arbeiten die Leitungen (Schulleitung/pädagogische Leitung) in enger Absprache gemeinsam an der Gestaltung der Bildungs- und Betreuungsprozesse. Durch regelmäßige formalisierte Besprechungen und der gemeinsamen Gestaltung des Ganztagesbetriebs wird das gemeinsame Management an der Schule deutlich.

Neben einem abgestimmten Konzept zur Qualitätssicherung- und entwicklung zwischen dem Träger der sozialpädagogischen Angebote und der Schule werden sowohl die Eltern als auch die Kinder in diesen Prozess mit eingebunden. Hierzu nutzt die Schule Entwicklungs- und Evaluationsinstrumente um eine Weiterentwicklung des Ganztagesbetriebs zu erwirken. Die Ganztagesesschule hat ein geregeltes Verfahren für den Kinderschutz, das allen Beteiligten bekannt ist. Dieses beinhaltet sowohl die konkrete Umsetzung im Bedarfsfall als auch gemeinsame Fortbildungen.

Qualitätsmerkmal	Indikator
2.1 Leitungsebene	An den Schulen existiert neben der Schulleitung eine pädagogische Leitung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Trägers repräsentiert.
	Es finden regelmäßige, formalisierte Gespräche zwischen der Schulleitung und der pädagogischen Leitung statt.
	Es gibt ein gemeinsames Management aus Schulleitung und pädagogischer Leitung für den Ganztagesbetrieb.
	Arbeitsabläufe werden gemeinsam koordiniert und verantwortet und Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind klar strukturiert.
	Die Initiierung, Durchführung und Auswertung von Schulentwicklungsprozessen, die den Ganztagsbetrieb betreffen, wird als gemeinsame Aufgabe der Schulleitung und pädagogischen Leitung verstanden. Eine breite Beteiligung der am Ganztagsbetrieb involvierten Beteiligten ist hierbei mitbedacht.
	Schulleitung und pädagogischen Leitung arbeiten gemeinsam an der Gestaltung des Stundenplans
2.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	Die Schule nutzt Entwicklungs- und Evaluationsinstrumente zur Reflexion der pädagogischen Arbeit im Ganztage.
	Es gibt ein zwischen der Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote abgestimmtes gemeinsames Konzept zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung innerhalb der Schule.
	Dieses Konzept beinhaltet die Erfassung und Auswertung von Feedback der Kinder sowie Eltern, Rückmeldungen des Personals und weiterer externer Partner sowie der Kompetenzentwicklung der Kinder.
2.3 Kinderschutz	Die Schule hat ein geregeltes Verfahren für den Kinderschutz, das allen Beteiligten bekannt ist.
	Dieses Verfahren beinhaltet für die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte konkrete Ansprechpartner im Bedarfs- (Beratungsfall).
	Kinderschutz ist Thema gemeinsamer Fortbildungen.

Kategorie 3: Zusammenarbeit

Ganztageschulen werden von pädagogischem Personal unterschiedlichster Ausbildung und Profession getragen, um alle Kinder auf der Grundlage des erweiterten Bildungsverständnisses zu begleiten und zu fördern. Hierzu müssen Lehr- und Fachkräfte in enger Abstimmung den Tag kindgerecht gestalten. Hierzu gehört es, dass regelmäßige verbindliche Gespräche stattfinden, bei denen neben der gemeinsamen Planung außerschulischer Angebote auch die Übergabezeiten geregelt werden. Ein gemeinsames Fortbildungskonzept trägt dazu bei, dass die multiprofessionelle Kooperation gestärkt wird und ein klares Rollenverständnis herrscht.

Eine gemeinsame positive Grundhaltung aller Professionen gegenüber dem Ganzttag wird durch eine gute Arbeitsatmosphäre und ein hohes Maß an Engagement deutlich. Neben der internen Zusammenarbeit ist in der Ganztageschule die externe Kooperation von hoher Bedeutung. Außerschulische Partner sind sowohl Sportvereine, kulturelle Einrichtungen und Jugendhäuser, als auch die ‚Fachdienste des Stadtteils‘. Die Kooperationspartner orientieren sich am Leitbild der Schule und leben und fördern dies.

Qualitätsmerkmal	Indikator
3.1 Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte"	Es gibt gemeinsame Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte. Alle Fortbildungen werden inhaltlich miteinander abgestimmt.
	Die Schule verfügt über ein Fortbildungskonzept, das Lehr- und pädagogische Fachkräfte umfasst.
	Die Angebote von Schule und pädagogischen Träger werden gezielt miteinander verzahnt.
	Sowohl Elternabende als auch Elterngespräche werden grundsätzlich von Lehr- und Fachkräften vorbereitet und durchgeführt.
	Die Übergabezeiten zwischen allen Bildungs- und Betreuungsangeboten sind klar strukturiert und werden systematisch dokumentiert, reflektiert und von allen Lehr- und Fachkräften mitgestaltet.
	Verbindliche Gespräche zwischen Lehr- und Fachkräften finden regelmäßig statt, um die Woche gemeinsam zu planen.
	Konferenzen und Klausurtage finden unter Beteiligung von Lehr- und Fachkräften statt.
	Bei der Erstellung von Zeugnissen werden die Fachkräfte mit einbezogen.
	Außerschulische Angebote werden gemeinsam geplant und durchgeführt.
3.2 Haltung	Es gibt eine gemeinsame Grundhaltung aller Professionen.
	Alle Lehr- und Fachkräfte der Schule haben eine positive Grundhaltung zur Ganztageschule. Dies zeigt sich durch eine gute Arbeitsatmosphäre und ein hohes Engagement im Rahmen der gemeinsamen Weiterentwicklung des Ganztageskonzepts.
3.3 Kooperation	Es findet eine Zusammenarbeit außerschulischer Partner statt (Jugendhäuser, Jugendfarmen, Sportvereine, kulturelle Einrichtungen,...).
	Um die Kinder und Eltern bedarfsgerecht unterstützen zu können, findet eine Zusammenarbeit mit den Fachdiensten des Stadtteils statt.
	Die Kooperationspartner sind über das schulische Rahmenkonzept, das Leitbild und die damit verbundenen spezifischen Zielsetzungen informiert und orientieren sich daran.

Kategorie 4: Schulalltag

Ganztageschulen stehen vor der Herausforderung, eine Wochen- und Tagesstruktur zu haben, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ist. Im besonderen Fokus steht hier die Rhythmisierung des Tagesablaufs. Die Notwendigkeit der Rhythmisierung besteht, da der Tagesablauf im Ganztage die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen muss. Es muss ein gesundes Zusammenspiel von Anspannungs- und Erholungsphasen geben. Somit bietet er die optimale Voraussetzung, um ein gutes Lernen zu ermöglichen. Dies kann in der Gruppe stattfinden, sollte jedoch ebenso in individuellen Lernphasen deutlich werden. In der individuellen Lernzeit haben die Kinder die Möglichkeit, dem Lernstand entsprechend von multiprofessionellen Teams unterstützt zu werden. Individuelle Förderung ist ein allgemeinpädagogisches Prinzip, das der Heterogenität der Kinder gerecht wird.

In der Mittagszeit haben alle Kinder ausreichend Zeit, um sowohl entspannt zu essen, als auch frei zu spielen oder sich zu erholen. Hierbei werden Verhaltensweisen, Umgangsformen und das geregelte Miteinander ausgebildet.

Die Ganztageschule ist besonders gut geeignet, um soziale Kompetenz zu fördern und Kindern einen guten Zugang zu Themenbereichen zu bieten, zu denen sie außerhalb der Ganztageschule keinen haben. Dies können Themenbereiche wie Sport, Gesundheit, Natur oder Werken sein.

Die Grundschule ist eine besonders heterogene Schulart. Kinder aus allen Bereichen der Gesellschaft lernen und leben gemeinsam an der Schule. Daher ist es wichtig, eine Angebotsbreite zu bieten, die es allen Kindern ermöglicht, ihrer Begabung, Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Interessen und ihrer Potenziale entsprechend gefördert zu werden. Die verschiedenen Identitäten werden wertschätzend wahrgenommen.

Qualitätsmerkmal	Indikator
4.1 Tagesablauf	Der Tagesablauf ist so rhythmisiert, dass sowohl vor- als auch nachmittags Unterricht und sozialpädagogische Angebote stattfinden.
	Der Tag wird altersgerecht in Lern- und Arbeitszeiten sowie Erholungs-, Bewegungs- und Freizeitphasen unterteilt.
4.2 Individuelles Lernen	Es gibt ausreichend ausgewiesene Stunden für das individuelle Lernen.
	Individueller niveaudifferenzierter Förderunterricht ist für jedes Kind gewährleistet.
	Die Hausaufgaben finden in einer individuellen Lernzeit statt.
	Die Kinder arbeiten alleine oder in Gruppen und werden hierbei individuell von multiprofessionellen Teams unterstützt.
	Die Kompetenzentwicklung der Kinder wird systematisch von Lehr- und Fachkräften dokumentiert und den Kindern sowie den Erziehungsberechtigten in regelmäßigen Abständen und geeigneter Form zurückgemeldet.
4.3 Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit	In der Mittagspause haben die Kinder sowohl die Möglichkeit frei zu spielen, als auch strukturierte Spiel- und Bewegungsangebote wahrzunehmen. Hierbei wird auf ein faires Miteinander geachtet.
	Beim Mittagessen und Spielen werden Verhaltensweisen, Umgangsformen und der geregelte Umgang miteinander ausgebildet.
	Die Kinder haben ausreichend Zeit, um entspannt Mittagessen zu können.

	Alle Kinder sind mit Essen versorgt.
	Die Speisenauswahl ist ausgewogen und abwechslungsreich und berücksichtigt sowohl gesundheitliche und weltanschauliche Aspekte als auch die Wünsche der Kinder.
4.4 Angebote	Die Bereiche Sport/Gesundheit, Kunst/Werken/Technik, Natur/Umwelt, Persönlichkeitsentwicklung und Sozialverhalten werden regelmäßig für alle Kinder angeboten.
	Es finden fachbezogene Zusatzkurse und Projekte verschiedenster Art statt.
	Es gibt Themenunterricht, der die verschiedenen Interessen und Begabungen der Kinder im Besonderen fördert.
	Es gibt regelmäßig jahrgangsübergreifendes schulisches Lernen.
	Es finden regelmäßige jahrgangsübergreifende sozialpädagogische Angebote im Mittagsband statt.
	Lerngruppen werden klassen- und jahrgangsübergreifend zusammengesetzt.
4.5 Vielfalt und Inklusion	Es gibt Angebote, die die besonderen Ressourcen der Kinder mit Migrationshintergrund zur Geltung bringen.
	Die verschiedenen kulturellen Identitäten werden wertschätzend wahrgenommen.
	Die Angebotsbreite lässt eine Differenzierung zwischen Mädchen und Jungen zu, sodass sie sich mit ihrem Mädchen-sein/Jungen-sein auseinandersetzen können.
	Das Angebot berücksichtigt die Begabungsvielfalt der Kinder.
	Inklusive Angebote sind selbstverständlicher Teil der Ganztagesstruktur.
	Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf nehmen an den Angeboten des Ganztages teil.
	Sowohl die personellen Ressourcen (geschultes Personal) als auch die baulichen Gegebenheiten und das Raumkonzept erlauben es, diesem Anspruch gerecht zu werden.
	Es gibt im Bedarfsfall eine gelungene Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.
Eine regelmäßige Differenzierung in verschiedene Arbeitsgruppen ist Teil des Konzepts.	

Kategorie 5: Räume und Ausstattung

Die Ganztageschule sieht sich der Herausforderung gegenüber, den Ort Schule zu einem Lern- und Lebensort zu gestalten. Kinder müssen sich an diesem Ort wohlfühlen, es muss sowohl die Möglichkeit geben sich zurückzuziehen, als auch sich auszutoben. Die räumlichen Bedingungen und die Ausstattung sollten entsprechend den Bedürfnissen der Kinder angepasst sein. Ebenso müssen die Lehr- und Fachkräfte die Möglichkeit haben sich zu besprechen und die ihren Unterricht bzw. Angebote vorbereiten zu können.

Qualitätsmerkmal	Indikator
5.1 Raumgestaltung	Die Kinder halten sich sichtlich gerne in den Ganztagesräumen auf.
	Der Außenbereich ist so gestaltet, dass er den Anforderungen eines Ganztagesbetriebes gerecht wird und besonders zum freien Spiel einlädt.
	In der Mensa herrscht eine kindgerechte, freundliche Atmosphäre, die sich insbesondere durch das Raumklima und durch die Raumakustik widerspiegelt.
5.2 Raumnutzung	Es gibt ruhige Orte, die für Kinder für den Rückzug einladend gestaltet sind.
	Das gesamte Schulgebäude und -gelände wird genutzt, zusätzlich gibt es Räume für Bewegung, Ruhe und Entspannung, Förderung und Differenzierung, kreatives Arbeiten, Werken, Mediennutzung, Mensa, usw.
	Die personellen Ressourcen sind so ausgelegt, dass die durch die Räume und die Ausstattung geschaffenen Möglichkeiten auch wie geplant genutzt werden können.
5.3 Raumstruktur und Ausstattung	Kooperationsstrukturen sind in den Raumstrukturen deutlich erkennbar. Dies wird sichtbar durch eigene und gemeinsam genutzte Arbeits- und Besprechungsräume für die Lehr- und Fachkräfte.
	Die Räumlichkeiten und die Ausstattung sind geeignet, um das Schulkonzept umzusetzen.

Gesamteinschätzung

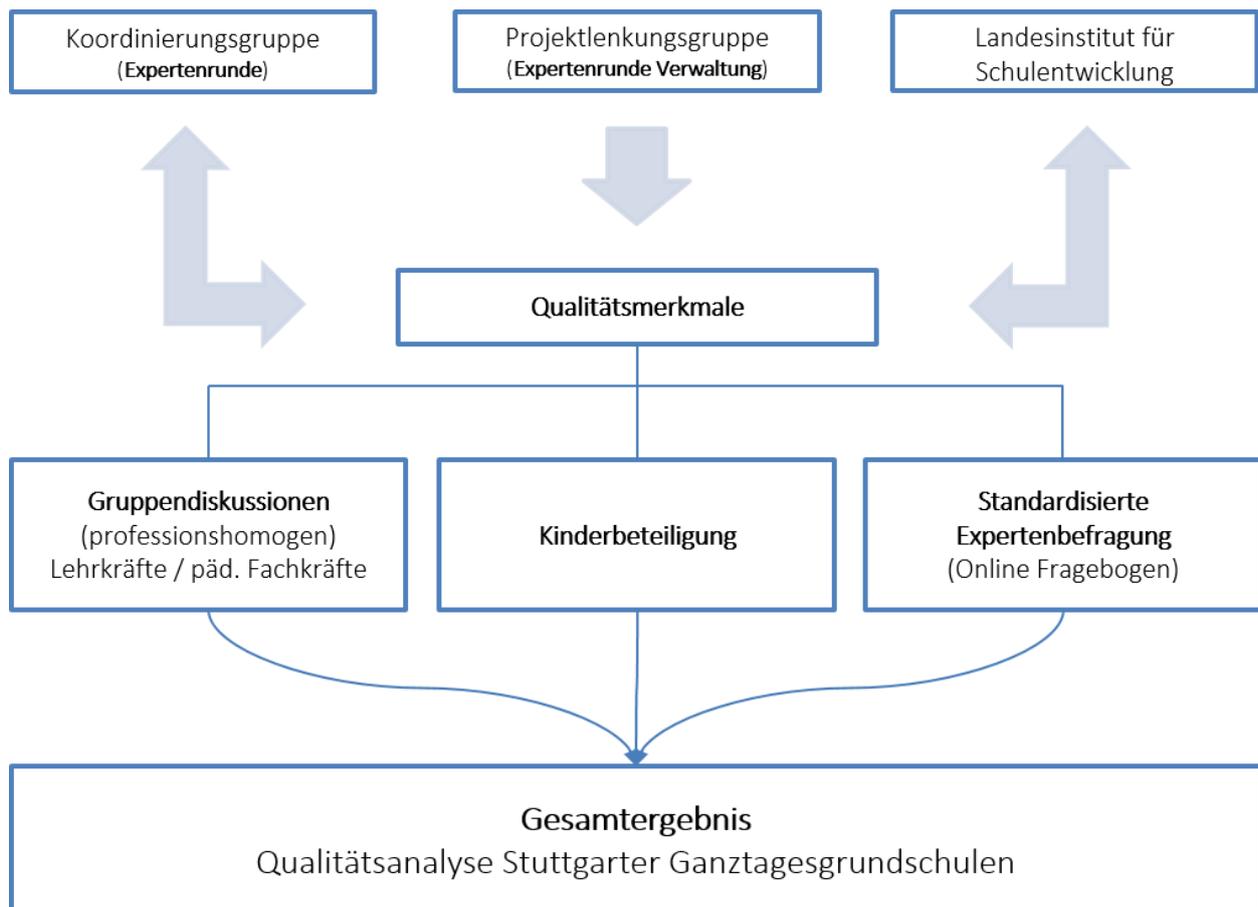
Die Gesamtzufriedenheit aller Akteure trägt positiv zur Grundhaltung und zum Klima an der Schule bei. Die Qualität der Ganztageschule wird in dieser Kategorie übergreifend betrachtet.

Qualitätsmerkmal	Indikator
6. Gesamteinschätzung	Gesamtzufriedenheit mit der Umsetzung und der Qualität

Methoden

Um die Qualität an den Stuttgarter Ganztagesgrundschulen erfassen zu können wurde eine Methodentriangulation verwendet. Es wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden gewählt mit dem Ziel, eine möglichst hohe Dichte an Informationen zu erfassen. Somit sind sowohl die subjektiv-erklärenden (qualitativen), als auch die objektiv-beschreibenden (quantitativen) Dimensionen der Datenerhebung abgedeckt. Zudem wird durch die Methodenkombination das Verzerrungspotential verringert. Bei diesem Ansatz werden die Daten nahezu zeitgleich erhoben bzw. ausgewertet, mit dem Ziel, die Erkenntnisse aus mehreren Perspektiven zusammenzuführen. Mit der quantitativen Methode besteht die Möglichkeit, viele Daten zu generieren und eine Vergleichbarkeit zu schaffen. Hingegen wird mit der qualitativen Methode den Akteuren die Möglichkeit gegeben, selbst auf die Kernpunkte und Besonderheiten hinzuweisen, indem sie zu Wort kommen (vgl. Flick, 2000; S. 309ff). Ein weiterer Vorteil dieses Modells ist es, Querverbindungen zwischen einzelnen Indikatoren herstellen zu können. Die gesamte methodische Vielfalt zeigt sich in *Abbildung 3*, in der deutlich wird, wie die verschiedenen Gremien als Expertenrunden für den inhaltlichen Prozess genutzt wurden.

Abbildung 3: Methodisches Vorgehen Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagesgrundschulen



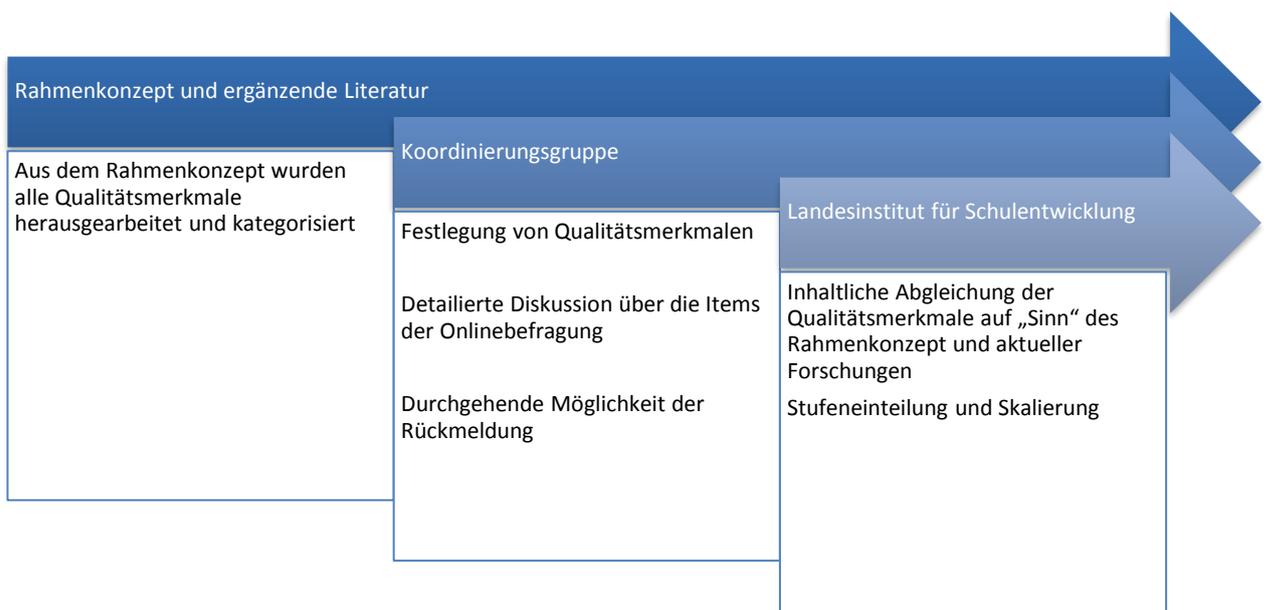
Die qualitative Methode ist nochmals in zwei Bausteine aufgeteilt. Neben einer vertiefenden Gruppendiskussion mit den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal (professionshomogen) an sechs Schu-

len sollten auch die Kinder zu Wort kommen. Hierfür wurde gemeinsam mit dem Jugendamt (Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz) ein Workshop entwickelt, der an zehn Grundschulen durchgeführt wurde.

Standardisierte Expertenbefragung

Ausgangspunkt für die standardisierte Expertenbefragung sind die gebildeten Qualitätsmerkmale und Indikatoren. Für diese wurden in enger Absprache mit der Koordinierungsgruppe und dem Landesinstitut für Schulentwicklung jeweils Items entwickelt, die sich im Rahmen eines standardisierten Fragebogens erheben lassen (*Abbildung 4*). Mit dem so entwickelten Fragenkatalog wurde schließlich eine standardisierte Expertenbefragung an allen Stuttgarter Ganztagesgrundschulen durchgeführt, wobei alle am Ganztagesbetrieb beteiligten Akteure als Experten eingebunden wurden. Befragt wurden jeweils die Schulleitungen, alle KlassenlehrerInnen von Ganztagesklassen, das Sekretariat, die pädagogische Leitung und das pädagogische Personal, alle Elternvertreter der Ganztagesklassen sowie – falls vorhanden – die Schulsozialarbeit. Die Befragung lief vom 25.10 bis 31.12.2017. Nach drei Wochen wurden alle Beteiligten nochmals an die Befragung erinnert.

Abbildung 4: Organisation standardisierte Expertenbefragung



Auswertung

Für die Auswertung wurde gemeinsam mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung ein Verfahren entwickelt, das es ermöglicht, jeder Schule anhand der Daten eine greifbare und differenzierte Rückmeldung über ihren jeweiligen Entwicklungsstand zu geben. Hierzu wurde die Skalierung der einzelnen Items mit Punkten versehen (*Abbildung 5*).

Abbildung 5: Skalierung standardisierte Expertenbefragung

Skalierung Itemebene				
trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
100	67	33	0	wird nicht berücksichtigt

Abbildung 6: Stufeneinteilung

Stufe	Wertebereich	Qualitätsstufe
Stufe 1	0-33 Punkte	Basisanforderungen nicht erfüllt
Stufe 2	34-66 Punkte	Basisanforderungen erfüllt
Stufe 3	67-86 Punkte	Praxis ist auf gutem Niveau
Stufe 4	87-100	Praxis ist auf exzellentem Niveau entwickelt

Abbildung 7: Anzahl der befragten Experten

Rücklauf je Akteur	Häufigkeit
Schulleitung	47
pädagogische Leitung	53
Sekretariat	28
Lehrkraft	129
pädagogische Fachkraft	194
Eltern	145
Schulsozialarbeit	12
Gesamt	608

Durch den errechneten Mittelwert der Items wurden die jeweiligen Indikatoren und die dazugehörigen Qualitätsmerkmale in vier mögliche Stufen eingeteilt (*Abbildung 6*). Über dieses differenzierte Einstufungsverfahren können konkrete Hinweise auf Stärken und Entwicklungsfelder der jeweiligen Schulen gegeben werden.

Teilnahme

Insgesamt beteiligten sich 608 Experten an der standardisierten Expertenbefragung. Absolut sind pädagogische Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte am stärksten vertreten. Setzt man die Teilnehmer jedoch in Bezug zur Zahl der angeschriebenen Experten, so zeigt sich ein anderes Bild: Den höchsten relativen Rücklauf erreichten die pädagogischen Leitungen und die Sekretariate mit knapp 90 Prozent und die Schulleitungen und pädagogischen Fachkräfte mit jeweils rund 65 Prozent. Bei den Eltern nahm knapp ein Viertel der Angeschriebenen teil.

Gewichtung

Ziel der Analyse war es, eine qualifizierte Einschätzung zu den Qualitätsmerkmalen an den Schulen zu erhalten. Da die beteiligten Expertengruppen sehr unterschiedlich stark besetzt waren und deren Zusammensetzung zudem zwischen den Schulen schwankte, wurde für die Auswertung eine Gewichtung der verschiedenen Akteure entwickelt. Hiermit konnte erreicht werden, dass die Akteursgruppen an allen Schulen mit gleichem Gewicht in die Berechnung der Qualitätsstufen einfließen und auch das Gesamtergebnis nicht von einer stark vertretenen Gruppe dominiert wurde. Für die Gewichtung wurden die Akteure in Akteursgruppen eingeteilt und folgende Gewichte vergeben:

Abbildung 8: Gewichtung standardisierte Expertenbefragung

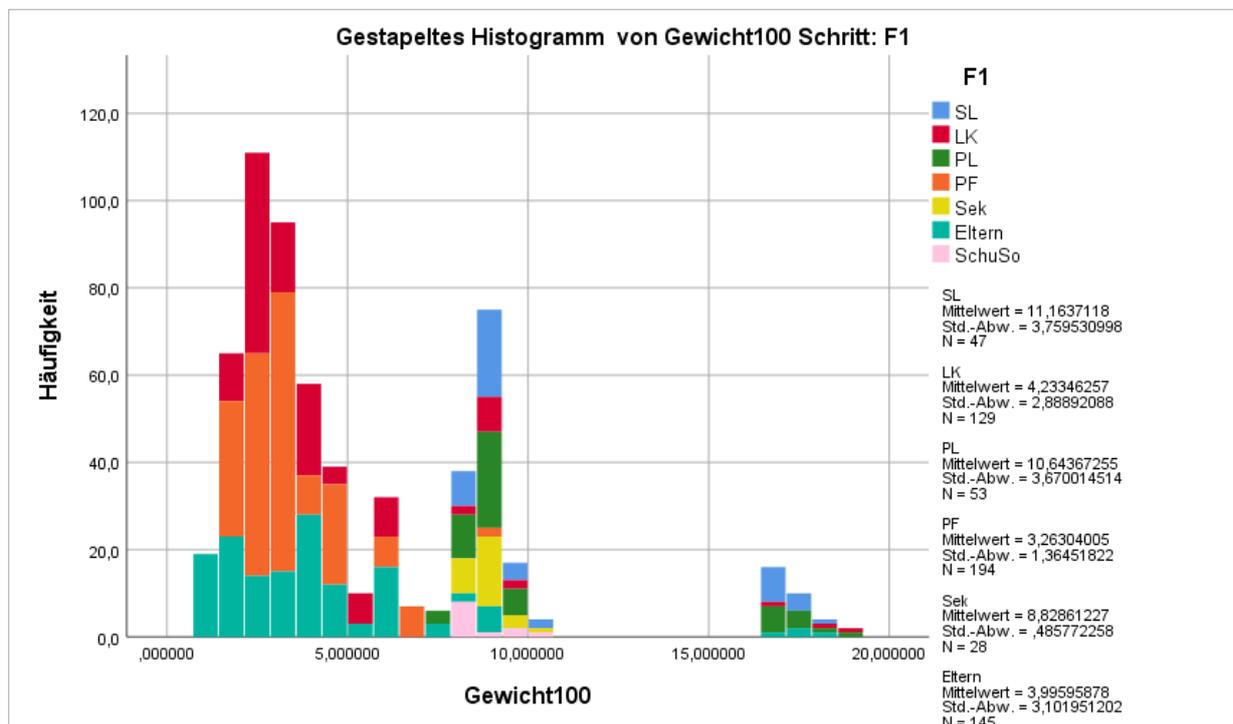
Akteursgruppe	Schule			päd. Träger			Eltern	Insgesamt
Akteure	Schulleitung	Lehrer	Sekretariat	Leitung	Fachkräfte	Schulsozialarbeit	Eltern	
Grundgewicht	2/12	2/12	1/12	2/12	2/12	1/12	2/12	12/12

Hieraus ergibt sich pro Schule ein Gesamtgewicht von 1, das sich gemäß der dargestellten Tabelle auf die einzelnen Akteure verteilt, wobei im Regelfall 5/12 auf die Schule, 5/12 auf den pädagogischen Träger und 2/12 auf die Eltern entfallen. Wenn an einer Schule mehrere Teilnehmer einen Akteur repräsentieren (z. B. mehr als ein Lehrer), so wurde deren Grundgewicht durch die Anzahl der jeweiligen Teilnehmer geteilt.

An Schulen, an denen sich eine der Gruppen nicht an der Befragung beteiligte oder diese nicht existiert (Schulsozialarbeit), so wurden deren Gewichtungsanteile auf alle anderen Akteure an der Schule verteilt. Hiermit ist gewährleistet, dass alle Ganztageschulen mit dem gleichen Gewicht in die Gesamtauswertung eingehen und nicht größere Schulen mehr Gewicht haben als kleinere Schulen.

Schulen mit unter 10 Teilnehmern wurden aus der Analyse ausgeschlossen. Dennoch kommt es vor, dass einzelne Akteure oder Akteursgruppen an einer Schule nicht teilnahmen. Insbesondere dann, wenn mehrere Akteure an einer einzelnen Schule ausfallen, steigt durch das gewählte Verfahren das Gewicht der teilnehmenden Akteure. Hierdurch kommt es in Einzelfällen vor, dass Akteure oder Akteursgruppen ein vergleichsweise hohes Gewicht bekommen. *Abbildung 9* zeigt, dass vor allem Schulleiter und pädagogische Leiter hohe Einzelgewichte erhalten haben. In keinem Fall repräsentiert ein einzelner Teilnehmer jedoch mehr als 20 Prozent der Werte einer Schule.

Abbildung 9: Histogramm der Gewichtung standardisierte Expertenbefragung



Ergebnisse

Insgesamt betrachtet weisen die Stuttgarter Ganztagesgrundschulen einem Mittelwert von 63 Punkten auf und liegen damit in Stufe 3, „Praxis auf guten Niveau entwickelt“. Der jeweilige Mittelwert der Schule zeigt in *Abbildung 10*, dass an 19 Schulen die Basisanforderungen erfüllt sind und sich an 11 Schulen die Praxis auf einem guten Niveau befindet. Schulen, an denen die Basisanforderungen insgesamt nicht erfüllt sind, gibt es nicht. Gleichzeitig fällt auch keine der Schulen insgesamt in die Qualitätsstufe „Praxis auf exzellentem Niveau entwickelt“.

Abbildung 10: Stufenverteilung Stuttgarter Ganztagesgrundschulen

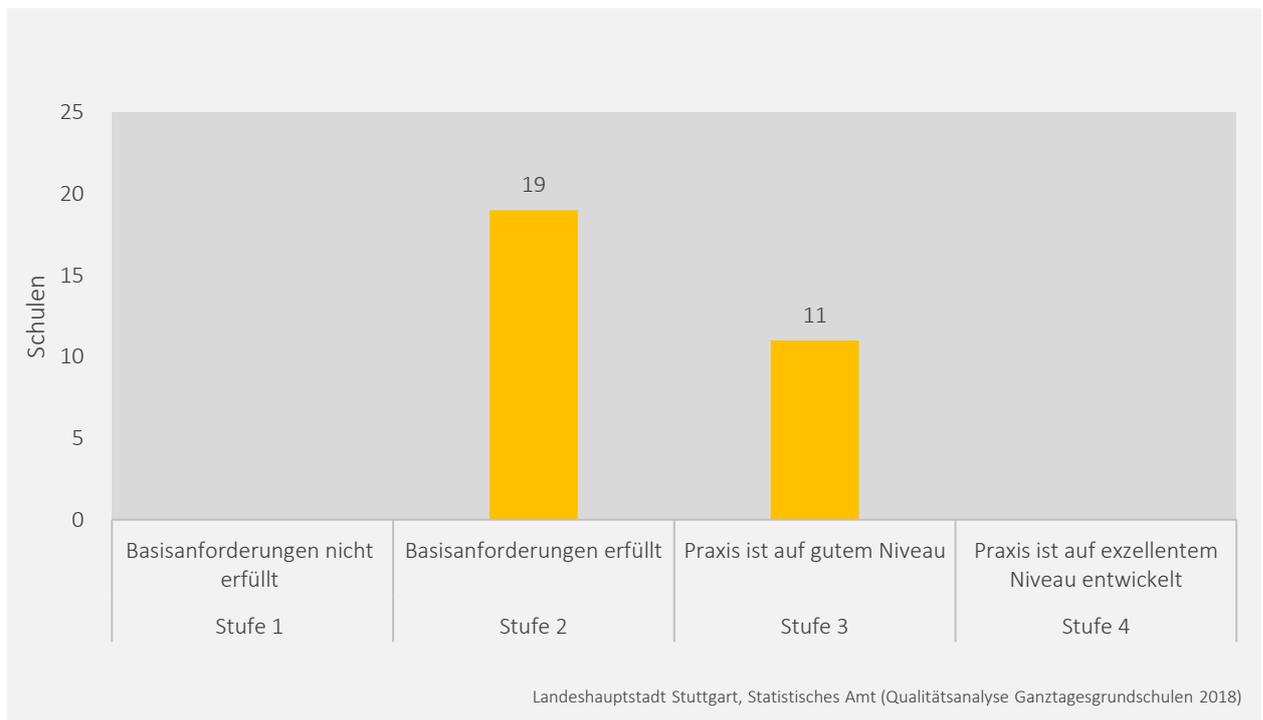
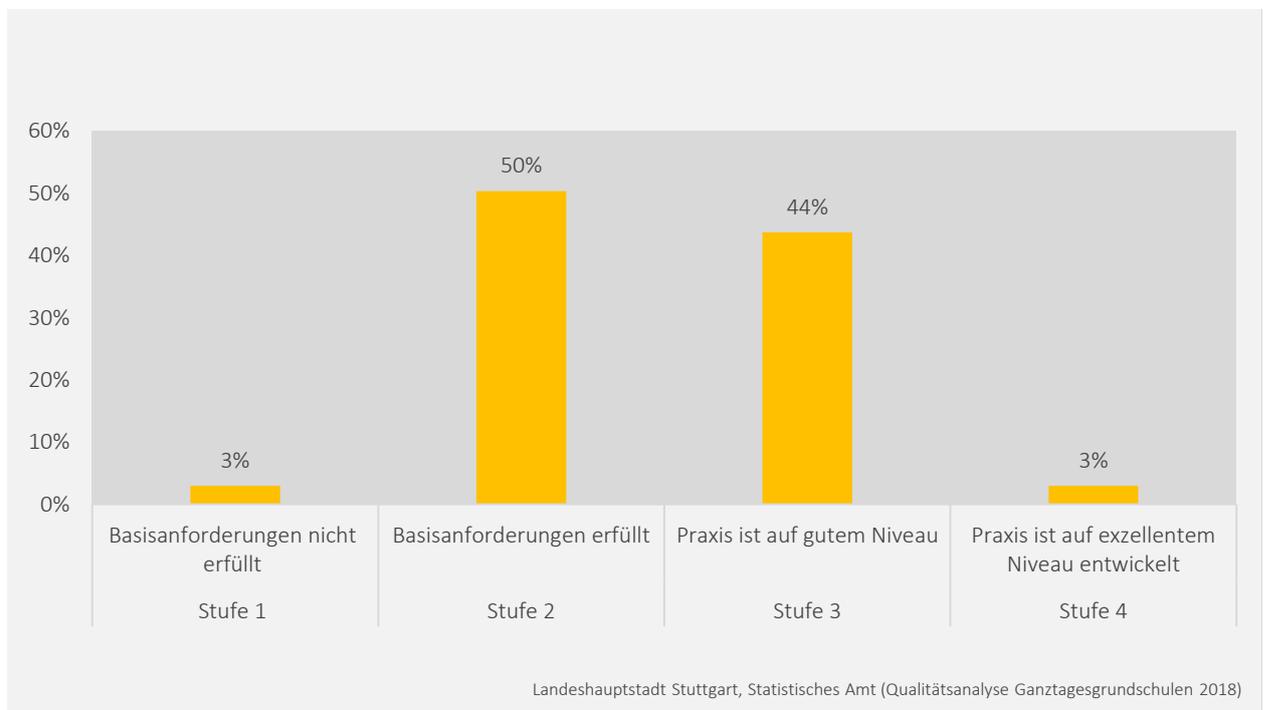


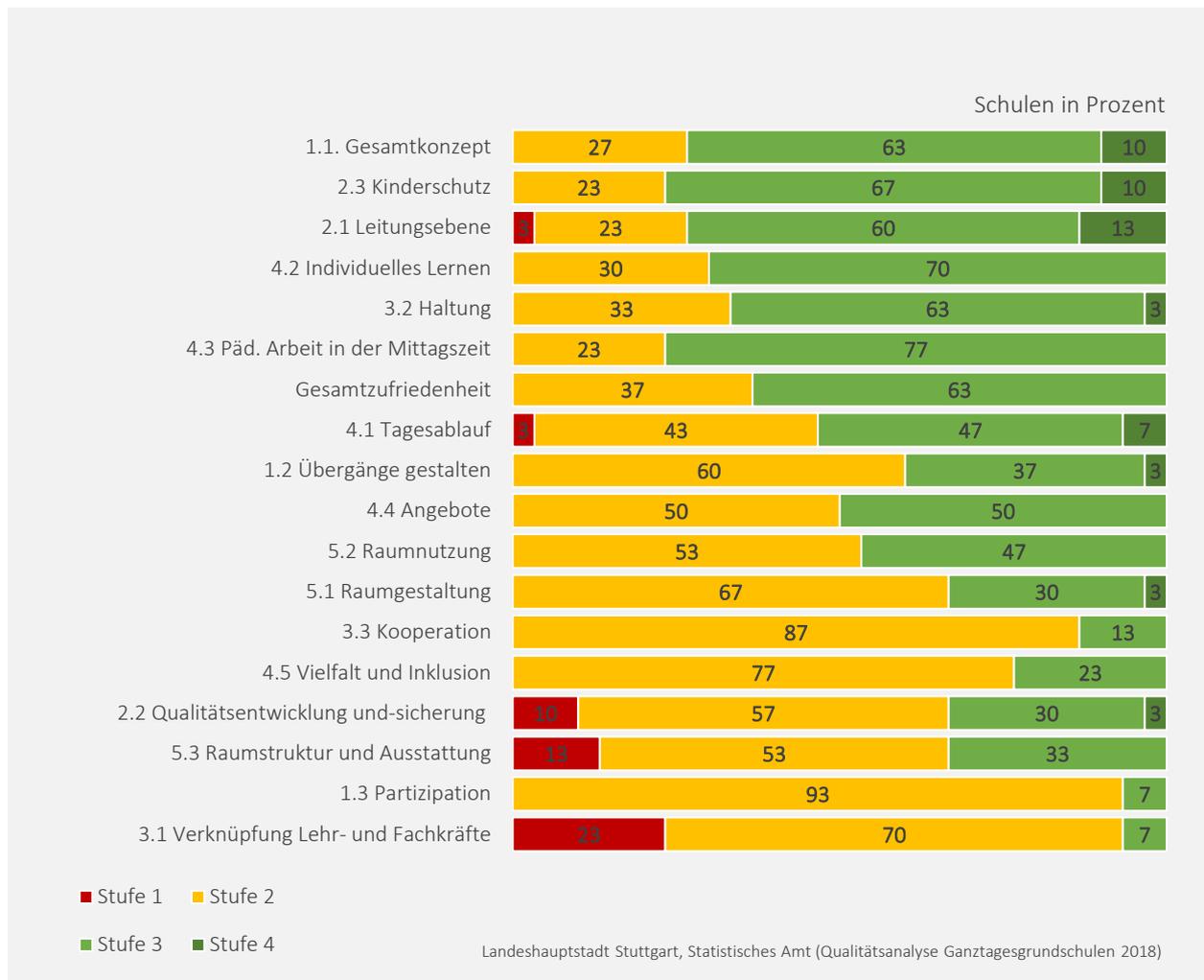
Abbildung 11: Stufenverteilung der Qualitätsmerkmale



Anders sieht es aus, wenn man nicht den Mittelwert je Schule auswertet, sondern die einzelnen Qualitätsmerkmale. In *Abbildung 11* ist die Verteilung der einzelnen Qualitätsmerkmale an allen Ganztagesgrundschulen auf die Qualitätsstufen dargestellt. Hier zeigt sich, dass bei 3 Prozent die Basisanforderungen nicht erfüllt werden und bei weiteren 3 Prozent die Praxis auf exzellentem Niveau entwickelt ist.

Abbildung 12 zeigt die Qualitätsmerkmale aufsteigend nach ihren erreichten Punkten. Hierdurch wird deutlich, dass die Stuttgarter Ganztagesgrundschulen besondere Stärken in den Qualitätsmerkmalen Gesamtkonzept, Kinderschutz und Leitungsebene aufweisen. Mehr als 70 Prozent erreichten hier die Stufe 3 oder 4 und somit eine Praxis mindestens auf gutem Niveau. Zehn Prozent und mehr haben bereits eine Praxis auf exzellentem Niveau. Zu zwei Drittel ist die Praxis auf gutem Niveau in den Qualitätsmerkmalen individuelles Lernen, Haltung und in der pädagogischen Arbeit in der Mittagszeit entwickelt.

Abbildung 12: Bewertung der Qualitätsmerkmale



Deutlichen Entwicklungsbedarf weisen die Qualitätsmerkmale Qualitätsentwicklung- und -sicherung, die Raumstruktur und Ausstattung, die Partizipation, sowie die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften auf. Hier werden häufig lediglich die Basisanforderungen erfüllt. Insbesondere die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften fällt mit 44 Punkten deutlich ab, hier sind an fast jeder vierten Schule die Basisanforderungen nicht erfüllt.

Die Qualitätsmerkmale errechnen sich aus den zugehörigen Indikatoren. Die Qualitätsmerkmale geben damit einen guten Überblick über die Gesamtsituation, sollten jedoch in der detaillierten Betrachtung auf der Indikatorenebene im Zusammenspiel mit den weiteren Methoden betrachtet werden (detaillierte Betrachtung siehe Kapitel 3).

Gruppendiskussion

Das Ziel der Gruppendiskussion ist es, eine nicht öffentliche Meinung herauszubilden, die dem einzelnen Teilnehmer teils erst im Laufe des Diskussionsprozesses deutlich wird. Der inhaltliche Fokus in der Diskussion war das Thema **„Zusammenarbeit zwischen den Akteuren“** und korrespondiert entsprechend mit dem Qualitätsmerkmal „3.1 Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften“. In den Expertenrunden kristallisierte sich heraus, dass in einer gelingenden Ganztagesgrundschule die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen als Knackpunkt gilt. Aus diesem Grund wurden die Diskussionsreize zu dieser Thematik gesetzt.

Der Erhebungszeitraum erstreckte sich vom 8.1.2018 bis zum 2.2.2018. Die einzelnen Diskussionen nahmen jeweils circa eine Stunde in Anspruch. Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen vier und acht Akteuren an insgesamt sechs Schulen. Die Schulen wurden gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt und dem Schulverwaltungsamt ausgewählt. Hierbei wurden Kriterien wie Schulgröße, Umfeld, Dauer im Ganztage und räumliche Lage berücksichtigt. Ziel war es, möglichst unterschiedliche Ganztagesgrundschulen zu berücksichtigen. Bei der Zusammensetzung der Gruppe wurde darauf geachtet, dass es nur Teilnehmer einer Hierarchieebene gab, um für ein offenes Diskussionsklima zu sorgen.

Leitfragen/Diskussionsanstöße

1. Kommen Sie bitte gemeinsam ins Gespräch darüber, wie Sie die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften/pädagogischen Fachkräften empfinden.

Denken Sie nochmal kurz an die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften/päd. FK in den vergangenen Wochen. Was ist besonders in Erinnerung geblieben?

2. Der Übergang zwischen den Angeboten/Unterricht wird als wichtiger Moment im Alltag der Kinder beschrieben. Wird das an Ihrer Schule von allen Beteiligten ernst genommen?

Wie nehmen Sie die Übergangssituation wahr? / Wie wird die Übergangssituation an Ihrer Schule gestaltet?

- a. Protokoll/Tagebuch?

3. Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren, kann in ganz unterschiedlichen Bereichen stattfinden. Gibt es Grenzen? Bzw. welche Chance bietet diese? / Welche Chancen und Grenzen haben sie wahrgenommen?

- a. Elternabende
- b. Elterngespräche
- c. Zeugnisse
- d. Konferenzen
- e. Fortbildungen

4. Beurteilen Sie folgende Aussagen: „Das gemeinsame Konzept (Schule/Träger) an Ihrer Schule wird von allen Beteiligten gelebt und gefördert.“
5. Gibt es noch etwas, was Ihnen wichtig ist, wonach ich aber bisher noch nicht gefragt habe, was Sie unbedingt ergänzen möchten?

Auswertungsmethode

Um die Gruppendiskussion auszuwerten, wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) gewählt. Innerhalb dieser Auswertungsmethode wird zwischen der Analysetechnik „Strukturierung“ und der Analysetechnik „Explikation“ unterschieden. In dieser Analyse wurde die Methode mittels der Strukturierung gewählt mit dem Ziel, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern und unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material auf Grund bestimmter Kriterien einzuschätzen.

Ergebnisse

Die Gruppendiskussionen mit den pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften wurden von allen Beteiligten sehr gut angenommen. Durchweg wurde positiv geäußert, dass die Landeshauptstadt Stuttgart sich der Qualitätsanalyse von Ganztagesgrundschulen angenommen hat. Das Gesprächsklima war geprägt von großer Offenheit, sowohl bei den Lehrkräften als auch bei den pädagogischen Fachkräften. Die Schulen sorgten durch Verpflegung und ein hohes Maß an Gastfreundlichkeit für eine angenehme und positive Atmosphäre. Trotz des Mehraufwands überwog die Dankbarkeit, als Akteur der Schule einen Teil zur Analyse beitragen zu können. Sowohl die Schulleitungen als auch die pädagogischen Leitungen hätten sich ein ähnliches Setting gewünscht, um zu Wort kommen zu können. Hieran kann die Wichtigkeit der Thematik abgelesen werden. Der Wunsch nach Unterstützung und Verbesserung und ein damit beginnender Prozess in eine gelingende Ganztagegrundschule wurde an allen Schulen deutlich. Ebenso die große Nachfrage nach den Ergebnissen, dies sowohl für ganz Stuttgart, als auch für die einzelnen Schulen.

Alle beteiligten Schulen zeichneten sich durch ein hohes Engagement seitens der Akteure aus. Trotz der Heterogenität der Schulen wurde deutlich, dass die Umstellung auf den Ganztagesbetrieb insbesondere von den Lehrkräften ein erhöhtes Arbeitspensum erfordert. Der Fokus der Diskussion lag, wie anhand des Diskussionsleitfadens deutlich wird, auf der Zusammenarbeit der Lehr- und Fachkräfte.

Die Zusammenarbeit wird insgesamt als eher gewinnbringend bezeichnet, die jedoch stark geprägt ist von rahmenstrukturellen Hürden. Insbesondere in Mischklassen findet häufig eine aufeinanderfolgende Arbeit der verschiedenen Fachkräfte statt, was die Zusammenarbeit erschwert.

Kinderbeteiligung

Ablauf

Die Kinderbeteiligung fand vom 11.01.-01.02.2018 statt. Sie wurde durch das Jugendamt (Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz) und einer Masterstudentin der PH Ludwigsburg in enger Abstimmung mit dem Gesamtprojekt geplant und durchgeführt. Es wurden insgesamt 248 Kinder aus zehn verschiedenen Ganztagsgrundschulen befragt. Die Auswahl der Schulen fand durch das Schulverwaltungsamt und das Staatliche Schulamt statt.

Jede Schule hat im Vorfeld rund 25 Kinder aus den Klassenstufen 1 bis 4 ausgewählt und Einverständniserklärungen der Eltern eingeholt. Mit diesen Kindern wurde an ihrer Ganztagschule in einem von der Schule zur Verfügung gestellten Raum ein dreistündiger Workshop zu den Themen Räume und Ausstattung, Alltag, Beziehungen und Partizipation durchgeführt.

Abbildung 13: Kinder vor dem Plakat "Ganztagesgrundschule 2020"



Ein Workshoptag bestand aus fünf Blöcken. Der Einführung in den Workshop, zwei Stationen zur Erhebung qualitativer Daten, ein Fragenblock zur Erhebung quantitativer Daten sowie einer Direktbeteiligung. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellungsrunde wurde den beteiligten Kindern mit Hilfe eines Plakats (siehe Abbildung 13) die Qualitätsanalyse der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen erklärt. Die Kinder sollten dadurch über die Zusammenhänge informiert werden und sich als wichtigen Bestandteil erleben. Des Weiteren sollten sie aber auch dafür sensibilisiert werden, dass die Veränderungsprozesse, die sie gegebenenfalls auslösen, langwierig sein können.

Anschließend wurden an zwei Stationen in Kleingruppen mit circa 8 Kindern, möglichst der selben Klassenstufe, qualitative Daten erhoben. Jede Kleingruppe besuchte einmal die Station "Räume & Ausstattung" und einmal die Station "Alltag". Bei der Station "Räume & Ausstattung" zeichnete jedes Kind eine mental map. Dazu wurden sie aufgefordert die Räume und Orte ihrer Schule so aufzuzeichnen, wie sie ihnen gerade im Gedächtnis sind. Anschließend sollten sie diese Räume und Orte mit grünen Punkten positiv oder mit roten Punkten negativ bewerten. Ihren Lieblingsort sollten sie mit einem Stern markieren. Auch Wunschorte konnten die Kinder auf ihren Karten einzeichnen. Parallel zum Zeichnen wurden Gespräche zu ihren mental maps sowie der Bewertung der Orte geführt und die Inhalte der Gespräche notiert.

Abbildung 14: Junge beim Zeichnen seiner mental map



Bei der Station "Alltag" sammelten die Kinder gemeinsam auf Moderationskarten alle Aspekte, die ihnen in ihrem Alltag in der Ganztagschule begegnen. Auch diese Aspekte wurden von den Kindern mittels grünen und roten Punkten, sowie einem Stern pro Kind positiv und negativ bewertet, gemeinsam besprochen und die Gesprächsinhalte notiert. Abschließend erhielten sie an dieser Station einen Zettel mit einer abgebildeten Krone, auf der sie eintragen sollten, was sie entscheiden würden, wenn sie König ihrer Schule wären. Die Themen „Beziehung und Partizipation“ wurden innerhalb der beiden Stationen teilweise selbst von den Kindern angesprochen oder mittels Impulsfragen erhoben.

Abbildung 15: Station "Alltag"



Für den Frageblock zur Erhebung von quantitativen Daten wurden im Vorfeld 18 Items aufgestellt. Die Items bestehen aus 18 Aussagen zur Einschulung, zum Mittagsband, zum Themenunterricht, zur Mitbestimmung und zur Gesamtzufriedenheit und korrespondieren mit den Items der standardisierten Expertenbefragung. Die Aussagen wurden den Kindern vorgelesen. Anschließend an jede vorgelesene Aussage entschieden sie sich zwischen den Antwortmöglichkeiten "trifft zu", gekennzeichnet durch ein lächelndes gelbes Smiley, und "trifft nicht zu", gekennzeichnet durch ein rotes Smiley mit hängenden Mundwinkeln. Die endgültige Zuordnung der Kinder zu einer Antwort wurde abgezählt und schriftlich erfasst. Einige Kinder begründeten ihre Zuordnung zu bestimmten Antworten oder hatten Aspekte zu diesen Themen anzumerken. Diese Begründungen und Anmerkungen wurden als qualitative Daten ebenfalls dokumentiert.

Anschließend daran erhielten die Kinder des Workshops die Möglichkeit einer Direktbeteiligung. Sie durften Vorschläge dazu äußern, was sie für 200 Euro für ihre Schule anschaffen möchten. Alle Vorschläge wurden auf Karten geschrieben und zunächst gemeinsam mit einer Fachkraft der Schule daraufhin geprüft, ob sie für 200 Euro realisierbar und an der Schule möglich sind. Die Kinder durften anschließend einem der Vorschläge, die diese Kriterien erfüllt haben, ihre Stimme in Form eines Klebepunkts geben. Für den Vorschlag mit den meisten Punkten bekamen die Kinder für ihre Mithilfe den Scheck über 200 Euro, den sie zusammen mit den bepunkteten Karten der Schulleitung überreicht haben.

Abbildung 16: Kinder beim Abstimmen



Abbildung 17: Scheckübergabe und Wunschliste an die Schulleitung



Auswertungsmethode

Die Auswertung der quantitativen Daten, die innerhalb des Fragenblocks erhoben wurden, erfolgt statistisch. Je Schule wird dadurch eine Prozentzahl der Zustimmung der Kinder zu einem bestimmten Item errechnet. Für diesen Bericht wird stets der Durchschnitt der Zustimmung je Item aller zehn beteiligten Schulen errechnet, dargestellt und mit den Ergebnissen der qualitativen Daten in Beziehung gesetzt.

Die qualitativen Daten werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Dazu wurden die erhobenen Daten von den Mitarbeitenden dieser Kinderbeteiligung anschließend an jeden Workshop digital erfasst. Bei dieser Erfassung wurden die überwiegend indirekt zitierten Aussagen und Bewertungen der Kinder bereits codiert. Jede Passage erhält damit eine Schulkennung, eine Klassenstufenkennung und eine Kategorie. Zum einen können dadurch während der Auswertung immer wieder Zusammenhänge innerhalb der Schulen oder der Klassenstufe der Kinder hergestellt werden, zum anderen kann die Datenmenge dadurch bereits grob kategorisiert werden. Die Endergebnisse lassen hingegen keine direkten Rückschlüsse mehr auf die einzelnen Schulen zu.

Diese Vorgehensweise zeigt bereits auf, dass es sich um eine deduktive Herangehensweise an die Auswertung handelt. Die Kategorien werden an das Material herangetragen und nicht aus dem Material heraus erarbeitet. Grund dafür ist die Methodentriangulation innerhalb des Gesamtprojekts. Damit die Ergebnisse der Kinderbeteiligung direkt in Bezug mit den Ergebnissen der anderen Befragungsmethoden gesetzt werden können, werden die Kategorien anhand der Logik der anderen Methoden fortgeführt. Die Daten der Kinderbeteiligung werden entlang derselben Kategorien und Qualitätsmerkmale geclustert und zusammengefasst, die auch als Grundlage für die anderen Befragungen dienen. Dieses Vorgehen ermöglicht es, die Ergebnisse der Kinderbefragung im Folgenden immer wieder in einen direkten Bezug zu den Ergebnissen der Befragungen der Erwachsenen zu setzen.

Ergebnisse

"Endlich kann ich meine Meinung mal richtig sagen."

Zitat eines Kindes

Insgesamt wurde die Kinderbefragung sowohl von den Kindern als auch von Seiten der der Schule sehr gut angenommen. Die Kinder waren mit großer Freude und Konzentration dabei. Bereitwillig gaben sie großzügige Einblicke in ihre Wahrnehmungen der Ganztagschule. Die erhobenen Daten lassen einen umfangreichen Überblick über die Sichtweise und Bedürfnisse der Kinder im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale zu.

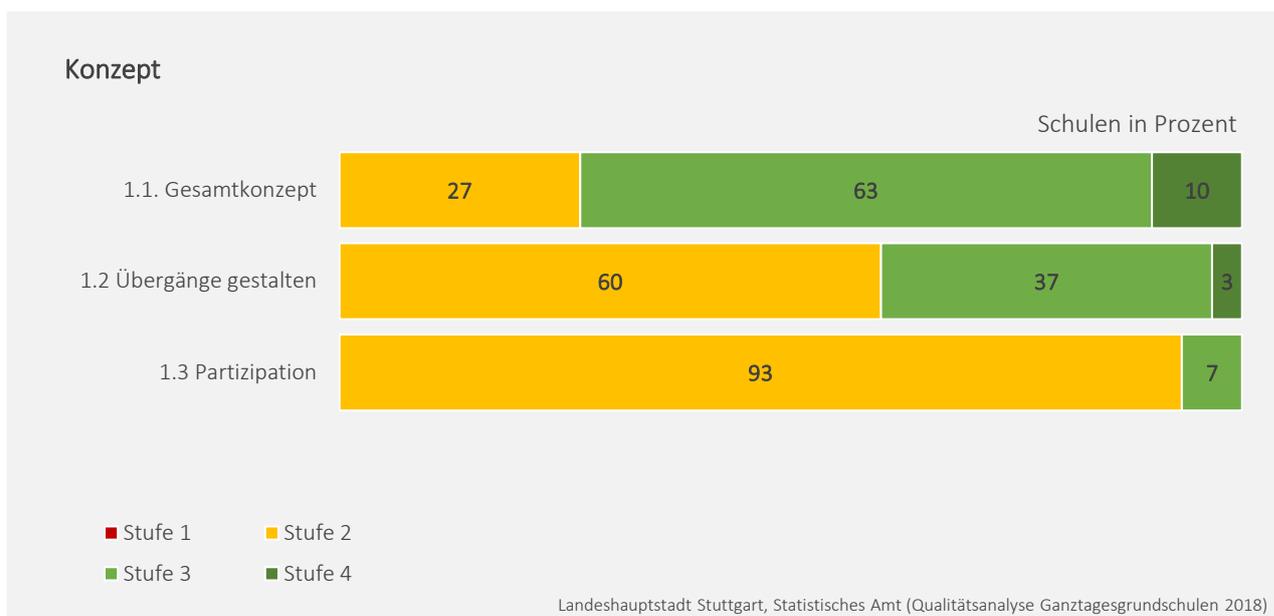
Kapitel 3:

Gesamtergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Qualitätsanalyse anhand der Kategorien und der dazugehörigen Qualitätsmerkmale dargestellt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der standardisierten Expertenbefragung, soweit möglich wurden diese aus Erkenntnissen aus Kinderbeteiligung und Gruppendiskussionen ergänzt.

1. Konzept

Abbildung 18: Kategorie Konzept

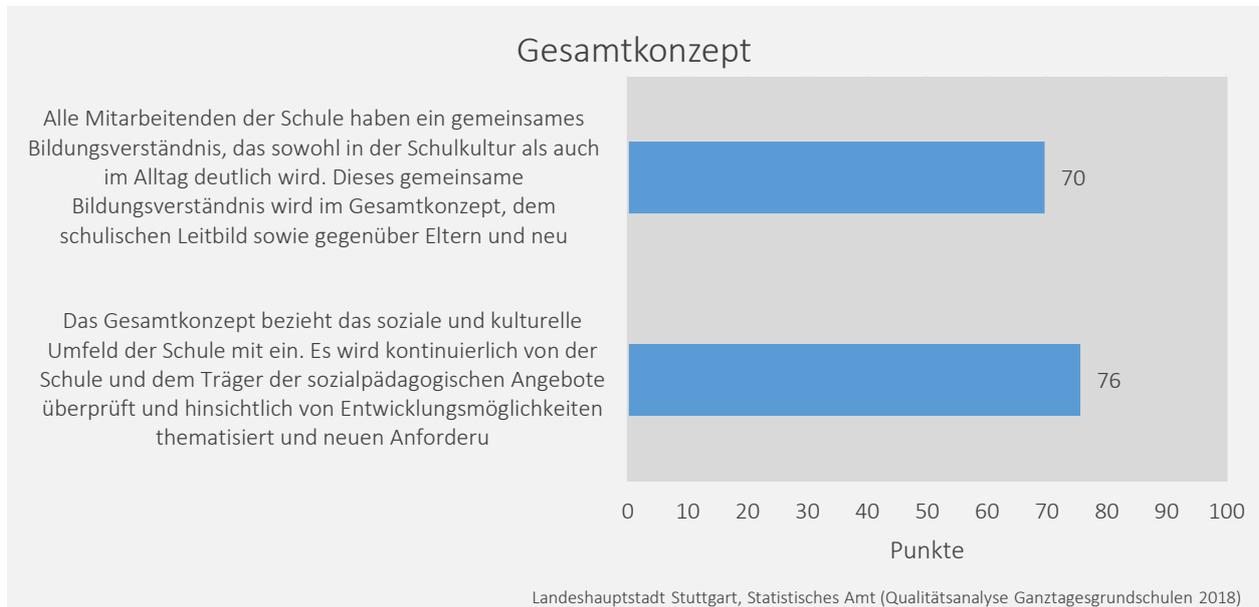


Gesamtkonzept

Das Gesamtkonzept wird insgesamt gut bis sehr gut eingeschätzt, an drei Stuttgarter Schulen sogar exzellent (Abbildung 18). Ob es ein gemeinsames Konzept der Ganztagegrundschulen gibt und wenn, ja ob dies von allen Beteiligten gelebt und gefördert wird, wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. An einigen Schulen gibt es ein Konzept, dass an gemeinsamen Konzeptionstagen (Träger/Schule) erarbeitet und gestaltet wurde. Insbesondere an diesen Schulen findet sich eine hohe Identifikation mit diesem Konzept.

An einigen Schulen wird das Konzept jedoch, insbesondere von den pädagogischen Fachkräften, als sehr schullastig wahrgenommen. Entsprechend wird an diesen Schulen auch keine besondere Haltung dazu entwickelt.

Abbildung 19: Qualitätsmerkmal Gesamtkonzept



Übergänge gestalten

Die Gestaltung der Übergänge erscheint ausbaufähig, was sich mit den Ergebnissen der Kinderbeteiligung deckt. 47 Prozent der befragten Kinder gaben an, dass sie nach ihrer Einschulung wussten, an wen sie sich hilfesuchend wenden können. Als Ansprechpartner nannten sie häufig Geschwister oder Freunde. An der Ganztagschule wohlgefühlt haben sich nach der Einschulung 61 Prozent der befragten Kinder. Einige Kinder erinnern sich, dass sie zu Beginn viel geweint hatten. Kinder haben häufig einen sehr schnellen Wechsel zwischen dem Unterricht und den Angeboten oder der Mittagszeit. Die Lehr- und Fachkräfte haben kaum bis keine Zeit, um Absprachen zu treffen – sich über besondere Ereignisse zu unterhalten.

Abbildung 20: Qualitätsmerkmal Übergänge gestalten

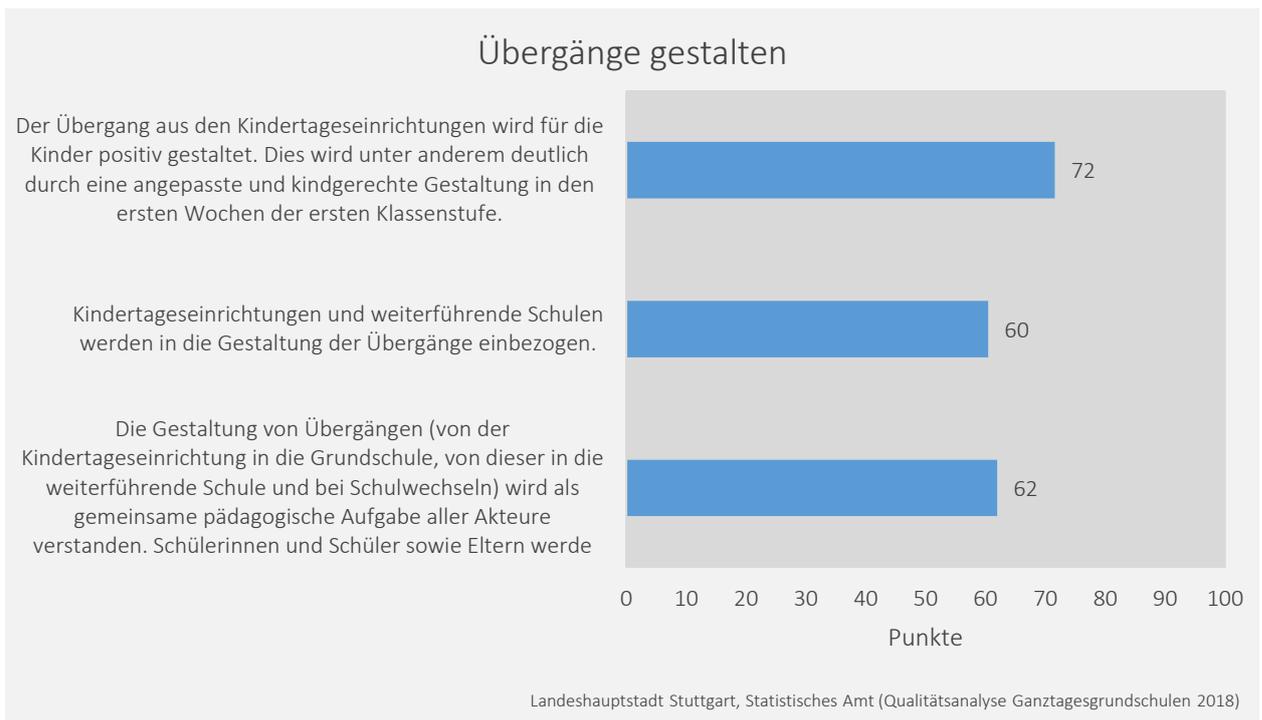
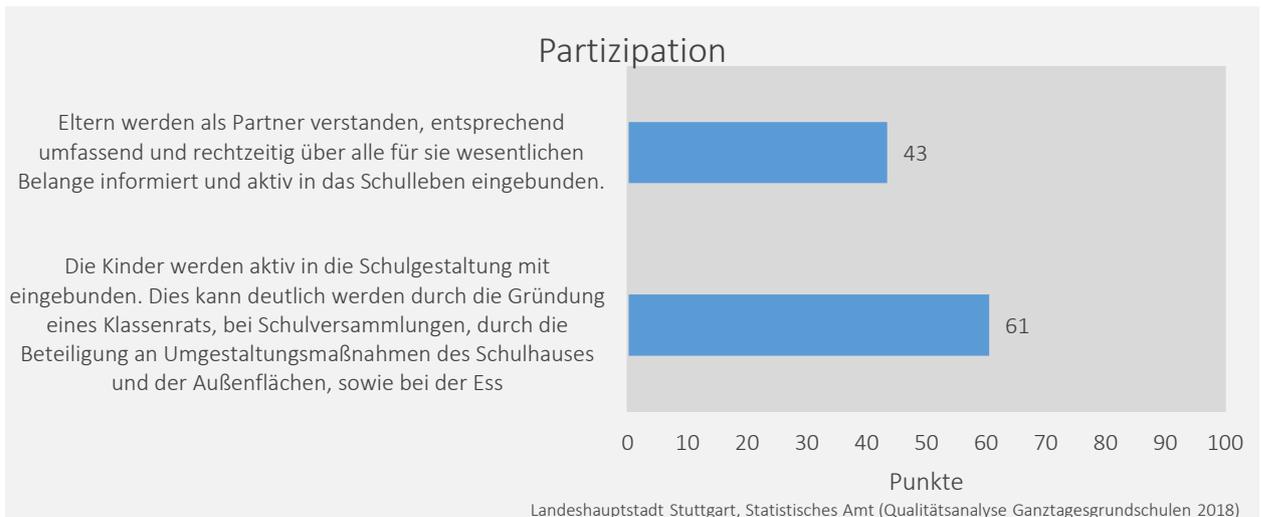


Abbildung 21: Qualitätsmerkmal Partizipation

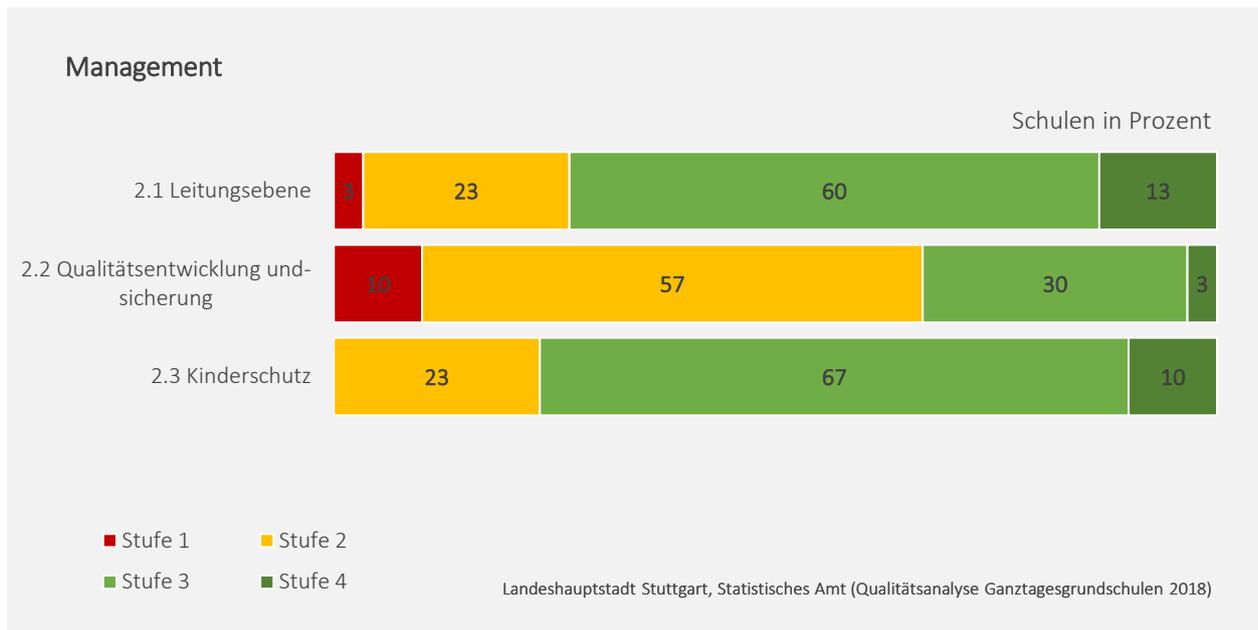


Partizipation

Die Partizipation funktioniert in den meisten Schulen nicht in dem Maße, wie es der definierte Qualitätsmaßstab erfordert (Abbildung 18). Besonders in der Einbindung der Eltern ergibt sich Handlungsbedarf (Abbildung 21). Insbesondere die Kinder berichten, dass an ihrer Ganztageschule Gremien wie Klassenräte, Schülerparlamente oder Kinderkonferenzen existieren, nehmen diese jedoch nicht als selbstwirksam wahr. 36 Prozent der Kinder geben an, dass sie Vorschläge dazu äußern können, was sie im Schulhaus oder auf dem Schulhof benötigen, 20 Prozent, dass sie Mittagessenswünsche vorschlagen können und 32 Prozent, dass sie Vorschläge für Themenunterrichte einbringen können. Lediglich 28 Prozent der befragten Kinder haben das Gefühl, dass ihre Vorschläge Berücksichtigung finden.

2. Management

Abbildung 22: Kategorie Management



Leitungsebene

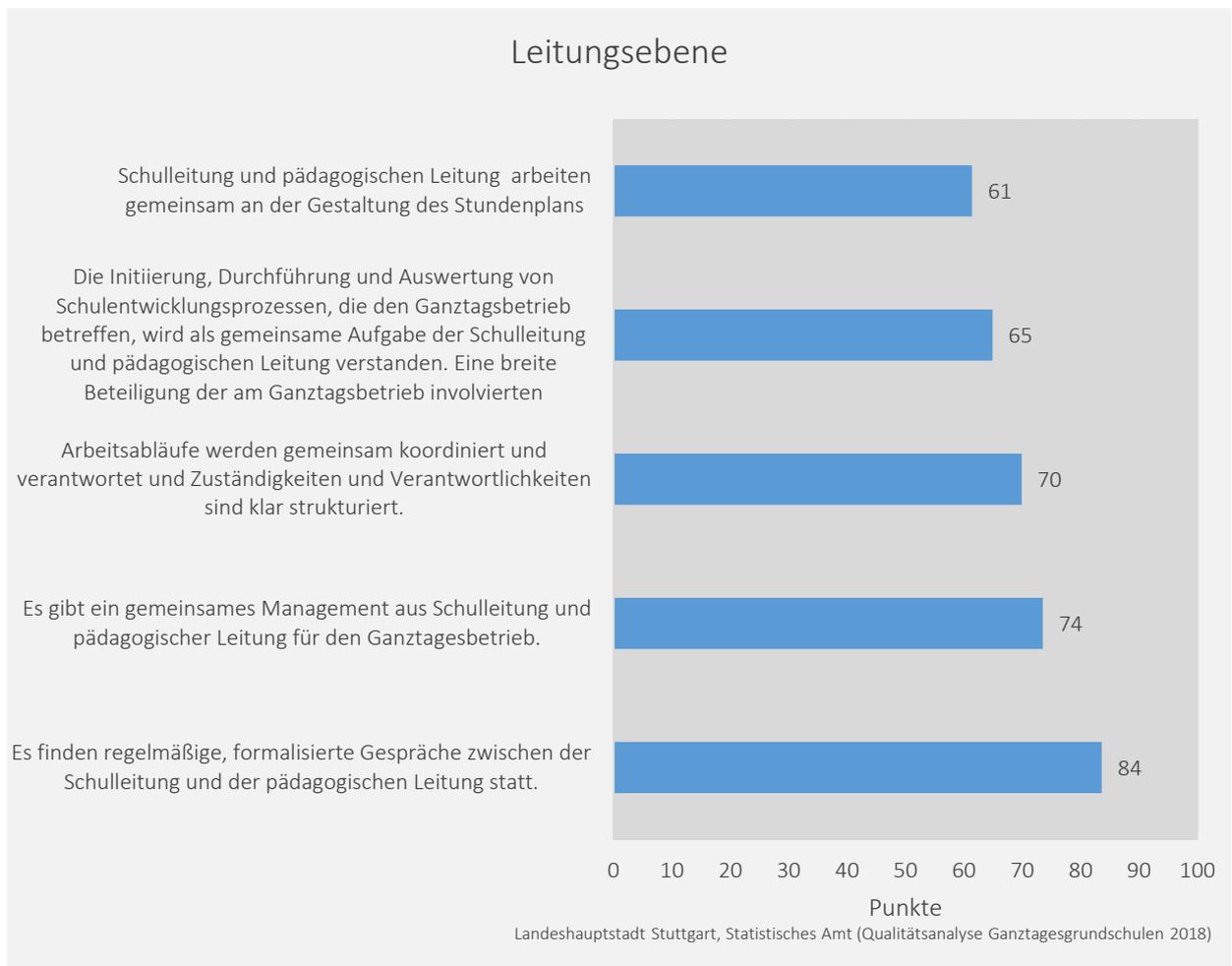
Die Qualität der Leitungsebene wird überwiegend gut eingeschätzt. Das Qualitätsmerkmal Leitungsebene weist eine sehr große Streuung auf. Somit wird deutlich, dass an wenigen Schulen die Zusammenarbeit auf Leitungsebene nicht funktioniert (3 Prozent haben die Basisanforderungen nicht erfüllt; *Abbildung 22*).

Die Zusammenarbeit von schulischer und pädagogischer Leitung funktioniert an den meisten Schulen gut. Dies ist in vielen Fällen auf ein Funktionieren der persönlichen Ebene zurückzuführen. Aber auch die Rahmenbedingungen stimmen hier: Die Leitungen haben ausreichend zeitliche Ressourcen um regelmäßige formalisierte Gespräche führen zu können, was auch entsprechend umgesetzt wird. Ebenso wird es als gemeinsame Aufgabe verstanden, die Ganztagesgrundschule zu koordinieren und zu verantworten und das gemeinsame Management zu gestalten (*Abbildung 23*).

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion decken sich mit den Ergebnissen der standardisierten Expertenbefragung: Sowohl Lehr- als auch pädagogische Fachkräfte machen deutlich, dass die Leitungsebenen sehr eng miteinander arbeiten. Dies wird durch regelmäßige Treffen deutlich, an denen sie sich organisatorisch abstimmen können. Häufig wird jedoch angemerkt, dass die Weitergabe der Informationen häufig nicht optimal funktioniert. Ebenso fehlt den Lehr- und Fachkräften die Einbindung in Entscheidungsprozesse.

Als sehr positiv wird wahrgenommen, wenn die pädagogische Leitung bei den Gesamtlehrerkonferenzen anwesend ist – dies wäre ebenso für die Schulleitung bei den Besprechungen der pädagogischen Fachkräfte wünschenswert.

Abbildung 23: Qualitätsmerkmal Leitungsebene



Qualitätsentwicklung und -sicherung

Bei der Qualitätsentwicklung- und -sicherung wurde bereits im Kapitel „Standardisierte Expertenbefragung“ ein deutlicher Entwicklungsbedarf festgestellt. Daher sollte hier ein besonderer Blick auf die Indikatorenebene geworfen werden.

In *Abbildung 24* wird deutlich, dass es in fast der Hälfte der Schulen kein gemeinsames Konzept zwischen dem Träger und der Schule hinsichtlich der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gibt. Selbst wenn es ein solches Konzept gibt, werden hierbei nur an etwas mehr als der Hälfte der Schulen Rückmeldungen von den Kindern, Eltern sowie dem Personal und externen Partnern eingeholt.

Abbildung 24: Qualitätsmerkmal Qualitätsentwicklung- und Sicherung

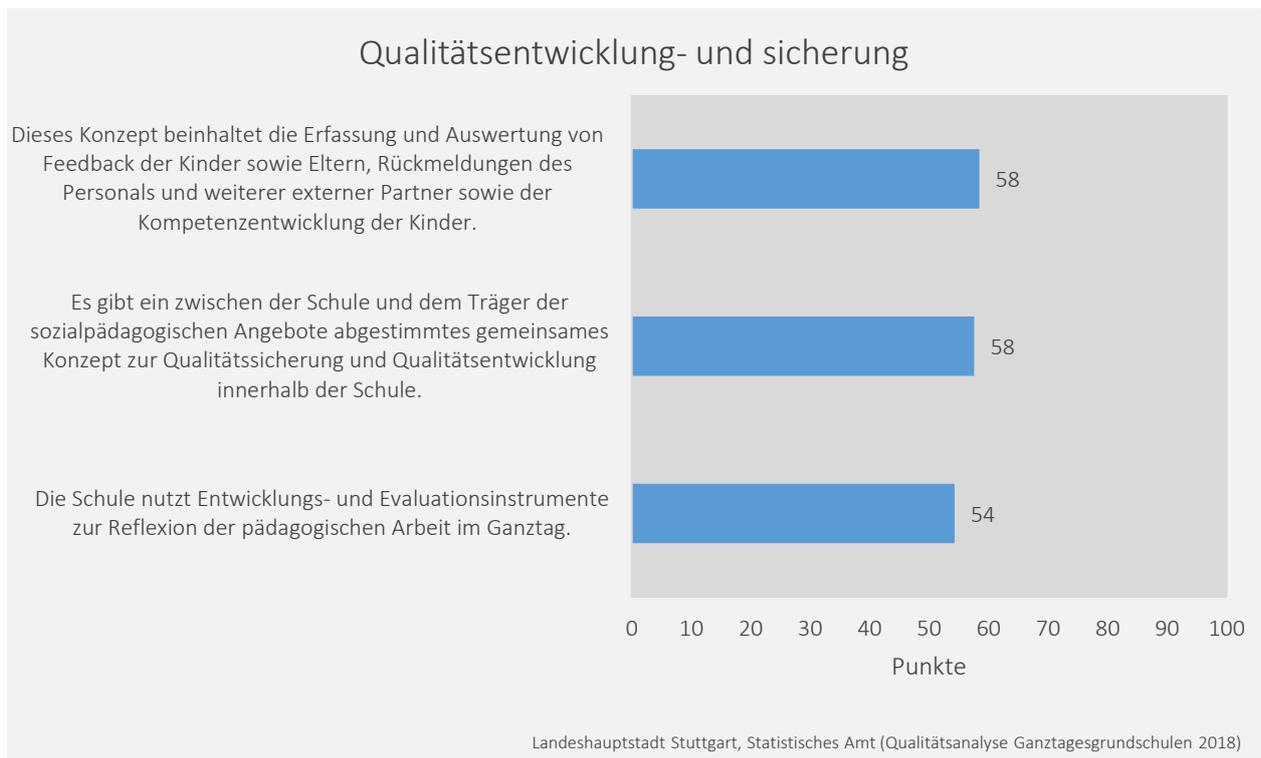
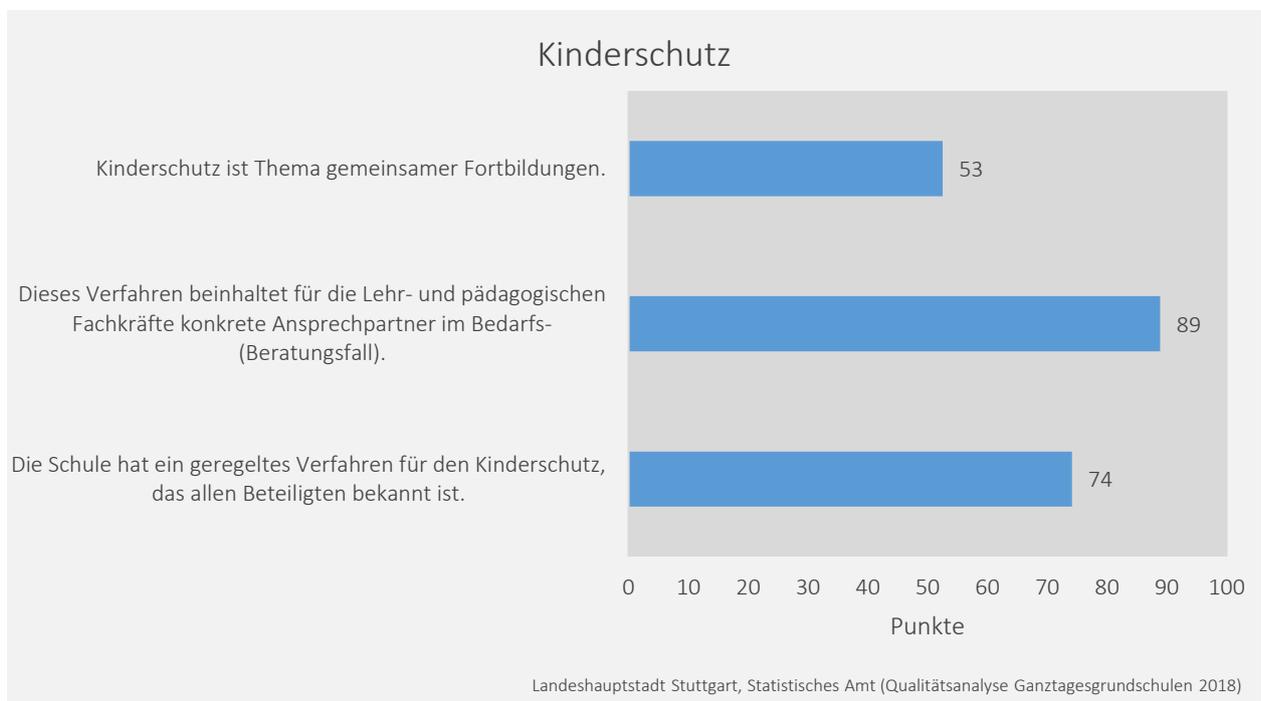


Abbildung 25: Qualitätsmerkmal Kinderschutz

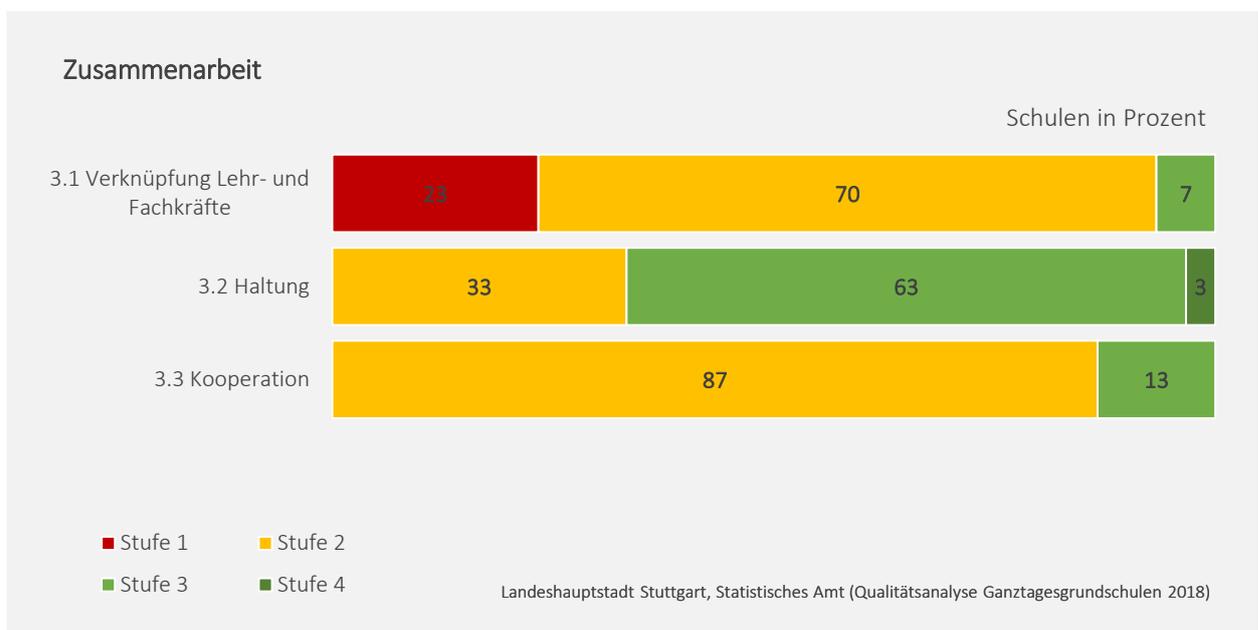


Kinderschutz

Der Kinderschutz ist an den meisten Grundschulen auf einem guten Niveau. Gemeinsame Fortbildungen von Lehrern und pädagogischen Fachkräften zum Thema Kinderschutz finden jedoch nur selten statt (*Abbildung 22* und *Abbildung 25*).

3. Zusammenarbeit

Abbildung 26: Kategorie Zusammenarbeit

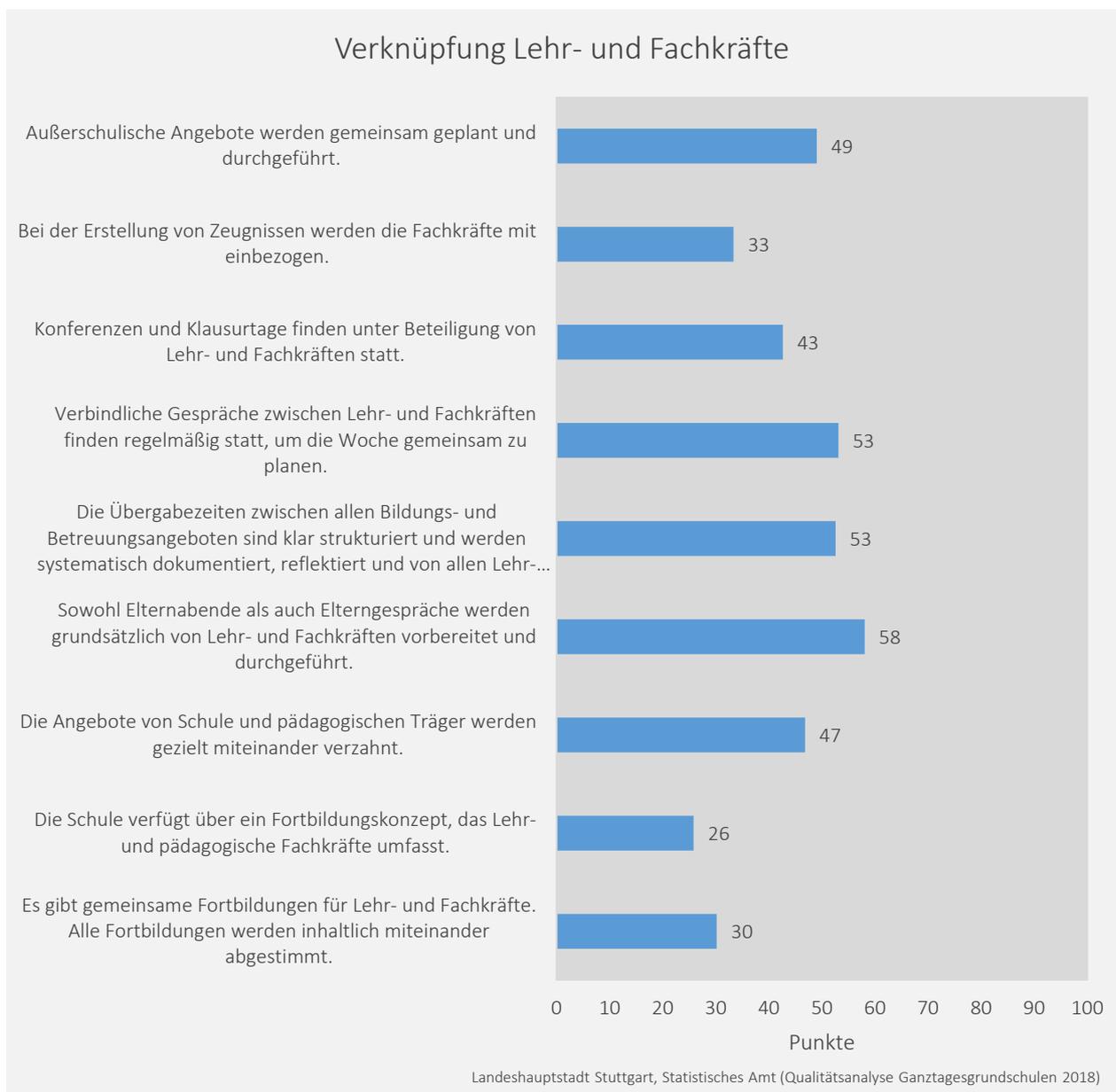


Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften funktioniert an den meisten Schulen nicht wie gewünscht (*Abbildung 26*). Besonderer Handlungsbedarf besteht bei der Durchführung gemeinsamer Fortbildungen. Dies ist einer der wenigen Punkte, bei dem an vielen Schulen die Basisanforderungen nicht erfüllt sind. Auch die Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte an der Erstellung der Zeugnisse funktioniert an den meisten Schulen nicht im gewünschten Maße (*Abbildung 27*).

Aus Sicht der Kinder zeigt sich eine gelungene Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften aber auch an anderen Themen: Für sie wird die Verzahnung der schulischen und sozialpädagogischen Angebote dann ersichtlich, wenn die Räume nicht getrennt voneinander genutzt werden, sondern sowohl Lehrkräfte die Funktionsräume nutzen als auch pädagogische Fachkräfte die Klassenzimmer in Anspruch nehmen. Auch einheitliche Regeln und Absprachen, wann welche Räume oder der Schulhof genutzt werden können, vermittelt den Kindern eine Zusammenarbeit zwischen Schule und pädagogischem Träger. Bei der Kinderbeteiligung stellte sich heraus, dass die Kinder dadurch mehr Möglichkeiten und Orientierung erhalten und insgesamt zufriedener sind.

Abbildung 27: Qualitätsmerkmal Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte



Haltung

Die Haltung entspricht an den meisten Schulen der definierten Qualitätserwartung, es gibt jedoch nur wenige Schulen auf exzellentem Niveau (*Abbildung 26; Abbildung 28*). Die Grundhaltung der verschiedenen Professionen ist häufig Thema in den Gruppendiskussionen. Die Frage nach dem jeweiligen Bildungsauftrag wird sehr unterschiedlich aufgefasst. An manchen Schulen scheinen sich die pädagogischen Fachkräfte stark in die Rolle als Lehrkraft gedrängt zu fühlen, die jedoch keine Noten geben darf.

Für die Kinder ist die Rolle der Erwachsenen zweitrangig. Wichtig ist ihnen, eine konstante Person zu haben, die sie über einen möglichst langen Zeitraum begleitet. Ebenso nehmen sie auch den/die Sekretär/in, den/die Hausmeister/in und das Küchenpersonal als Erwachsene mit Einfluss auf ihren Alltag in

der Ganztagsschule wahr. Auch sie sind Kontaktpersonen für die Kinder und haben damit Einfluss auf das Erleben der Ganztagsschule.

Abbildung 28: Qualitätsmerkmal Haltung

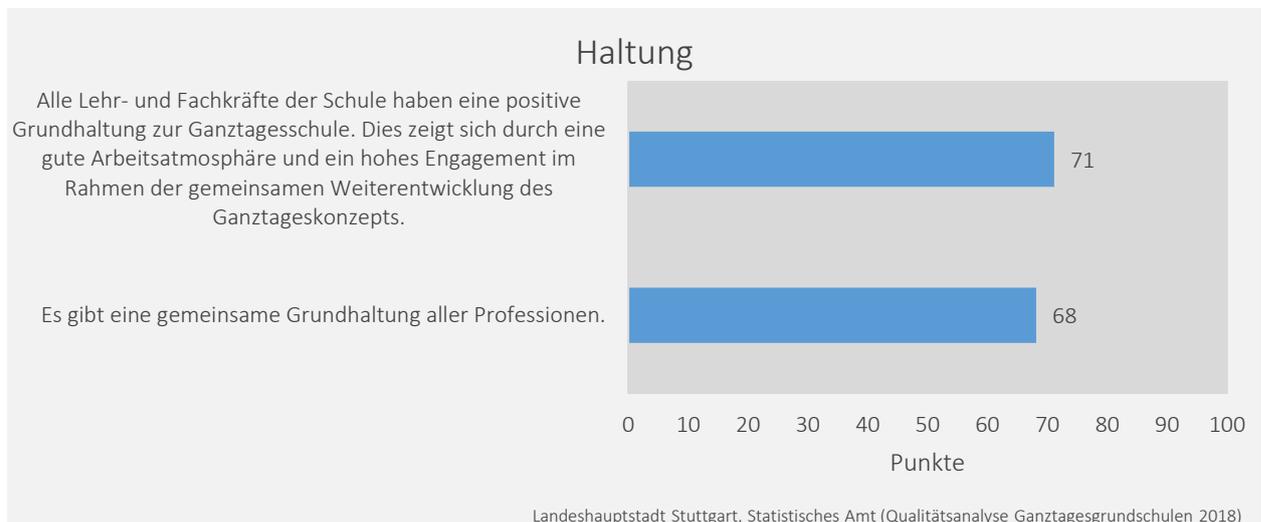
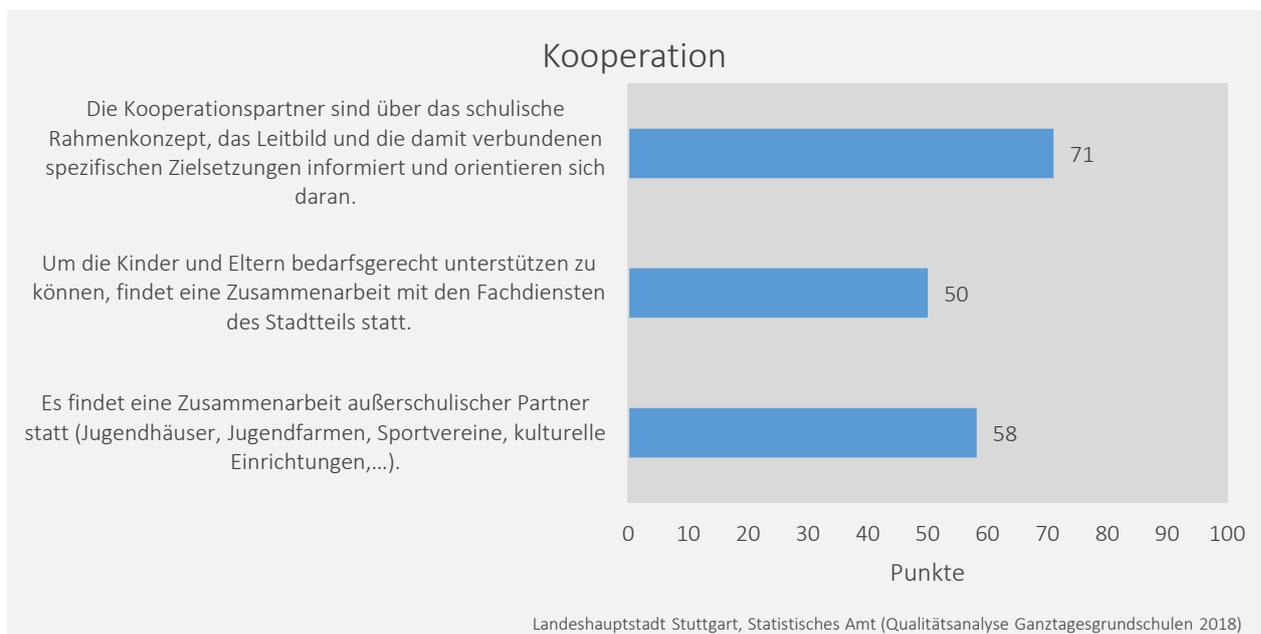


Abbildung 29: Qualitätsmerkmal Kooperation



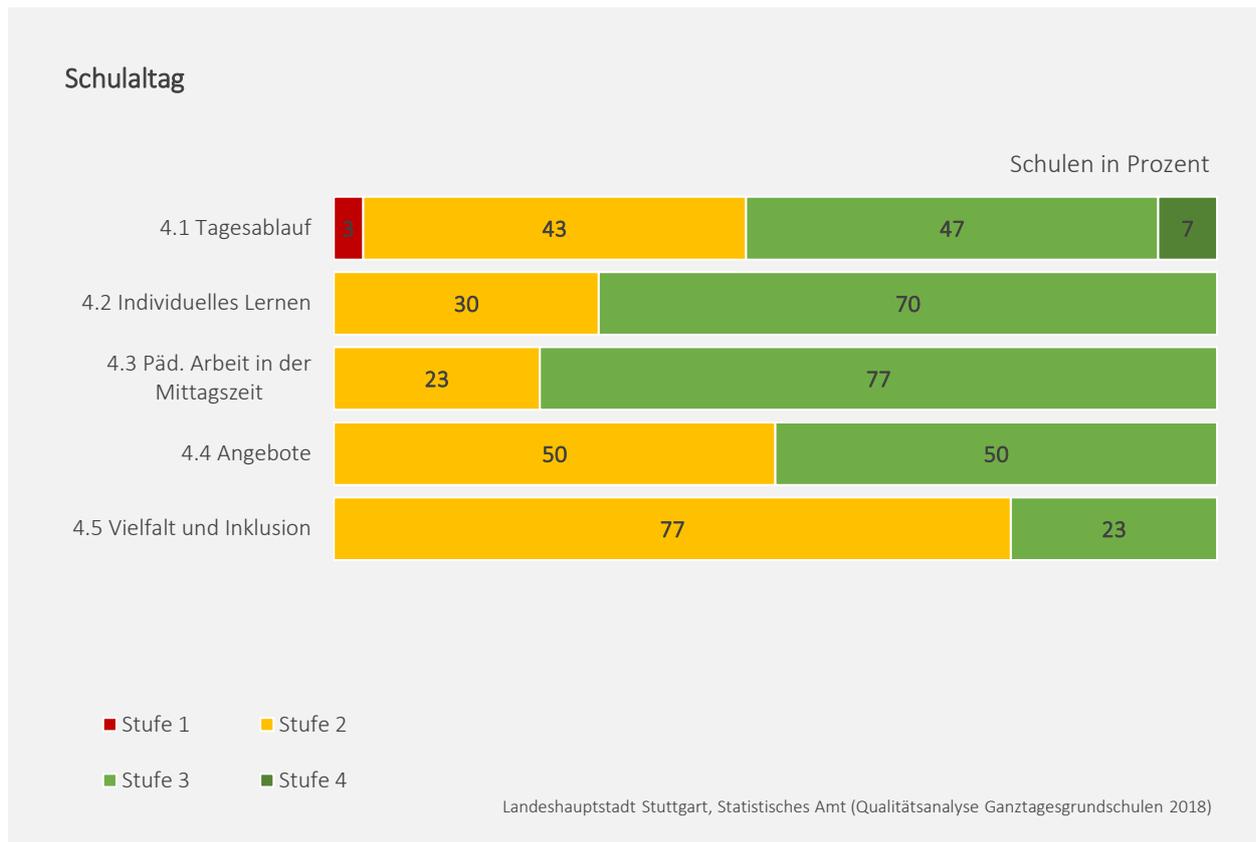
Kooperation

Die Kooperationen sind an allen Schulen aufbaufähig (Abbildung 26; Abbildung 29). Auch die Kinder äußern den deutlichen Wunsch nach mehr Kooperationen in ihr Wohngebiet. Sie wünschen sich, dass Musikunterricht oder der Besuch von Jugendhaus oder Jugendfarm nicht nach dem Unterricht am Abend stattfinden müssen. Ebenso wurde häufig der Wunsch laut, das Schulgelände regelmäßig zu verlassen, um Spielplätze, Jugendfarmen und ähnliches zu besuchen. Nur an wenigen Schulen wird die Kooperation mit der Musikschule oder mit dem Jugendhaus erwähnt. Sofern die Institutionen in die Schule kommen,

spüren die Kinder keine Veränderung zum gewöhnlichen ‚Themenunterricht‘, es fühlt sich für sie wie Unterricht an.

4. Schulalltag

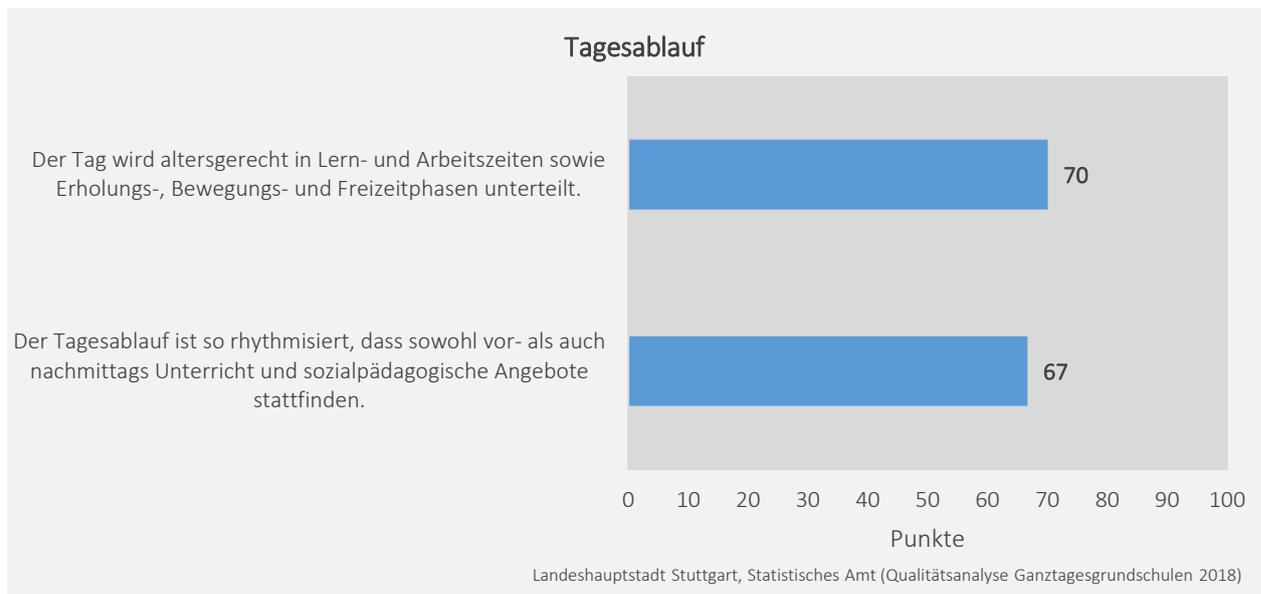
Abbildung 30: Kategorie Schulalltag



Tagesablauf

Bei gut der Hälfte der Schulen wird die Kategorie Tagesablauf gut bis sehr gut bewertet (*Abbildung 30*). In den Gruppendiskussionen wurde häufig erwähnt, dass die Kinder einen sehr straffen Tag haben, der absolut durchgetaktet zu sein scheint. Insbesondere dann zeigen die Kinder auf der einen Seite ein großes Verlangen nach Ruhe und auf der anderen Seite nach freiem Spiel. Dies deckt sich mit den Äußerungen der Kinder, die sich Zeiten wünschen, in denen sie Freiraum haben und sich selbst Tätigkeiten ausuchen können. Dies kommt an mehreren Schulen zu kurz. Für viele der befragten Kinder steht der Pflichtcharakter des Themenunterrichts im Vordergrund, er ist für sie kein entspannendes Element im Schulalltag. Insgesamt nehmen viele der befragten Kinder den Alltag als sehr stark reglementiert und durchgetaktet wahr.

Abbildung 31: Qualitätsmerkmal Tagesablauf



Individuelles Lernen

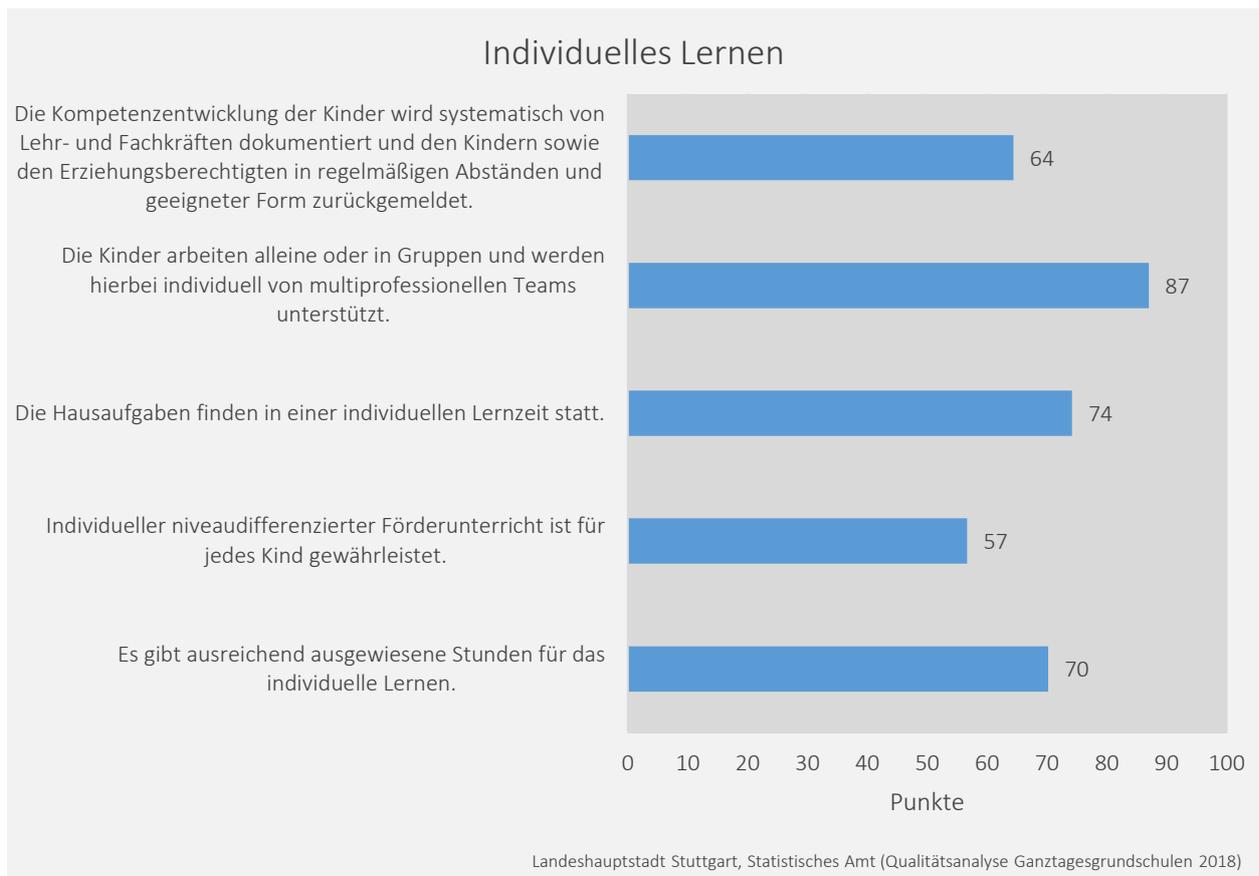
Die Möglichkeiten zum individuellen Lernen entsprechen an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. Die individuelle Lernzeit der Kinder findet überwiegend in professionsheterogenen Tandems statt (*Abbildung 30; Abbildung 32*).

In den meisten Fällen hängt eine positive Zusammenarbeit stark von dem Engagement der jeweiligen Akteure ab. Sofern sowohl Lehr- als auch Fachkräfte bereit sind, sich am späten Nachmittag oder frühen Abend auszutauschen, wird dieses Tandem als sehr gewinnbringend wahrgenommen. Ist dies jedoch nicht der Fall, scheint die Rollenverteilung unklar zu sein. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen, sind: Wer bereitet das individuelle Lernen vor, welche Rolle hat die pädagogische Fachkraft, gibt es eine Hierarchie, dürfen die pädagogischen Fachkräfte Kindern aus dem Halbtage Unterstützung geben? In diesen Fällen werden Regeln häufig sehr unterschiedlich verstanden und ausgelegt.

Insgesamt wird die Tandemarbeit als positiv und unterstützend wahrgenommen, insbesondere weil es die Möglichkeit gibt, die Gruppen zu teilen und sehr differenziert auf einzelne Kinder einzugehen.

An den meisten Schulen äußerten sich die Kinder, die zur individuellen Lernzeit befragt wurden, zu den Hausaufgaben. Diese können im Rahmen der individuellen Lernzeit erledigt werden. Viele Schulen arbeiten mit einem Wochenplan. Schaffen es die Kinder nicht, die Aufgaben des Wochenplans unter der Woche zu erledigen, werden sie freitags als Hausaufgaben mitgenommen.

Abbildung 32: Qualitätsmerkmal Individuelles Lernen



Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit

Die pädagogische Arbeit in der Mittagszeit entspricht an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen (*Abbildung 30*). 86 Prozent der befragten Kinder fühlen sich im Mittagsband wohl. 82 Prozent können in dieser Zeit frei spielen („was und mit wem sie möchten“). 60 Prozent finden in dieser Zeit einen Ansprechpartner, wenn sie Fragen oder Probleme haben. Dass die Erwachsenen in dieser Zeit auf das Einhalten der Regeln achten, bezeichnen 81 Prozent der befragten Kinder als zutreffend.

Schlecht bewertet wird mit 43 Punkten jedoch die Speisenauswahl („Die Speisenauswahl ist ausgewogen und abwechslungsreich und berücksichtigt sowohl gesundheitliche und weltanschauliche Aspekte als auch die Wünsche der Kinder.“). Das Mittagessen ist für die Kinder ein wichtiges Thema. Lediglich 31 Prozent der Kinder geben an, dass ihnen das Essen meistens schmeckt.

Abbildung 33: Qualitätsmerkmal Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit

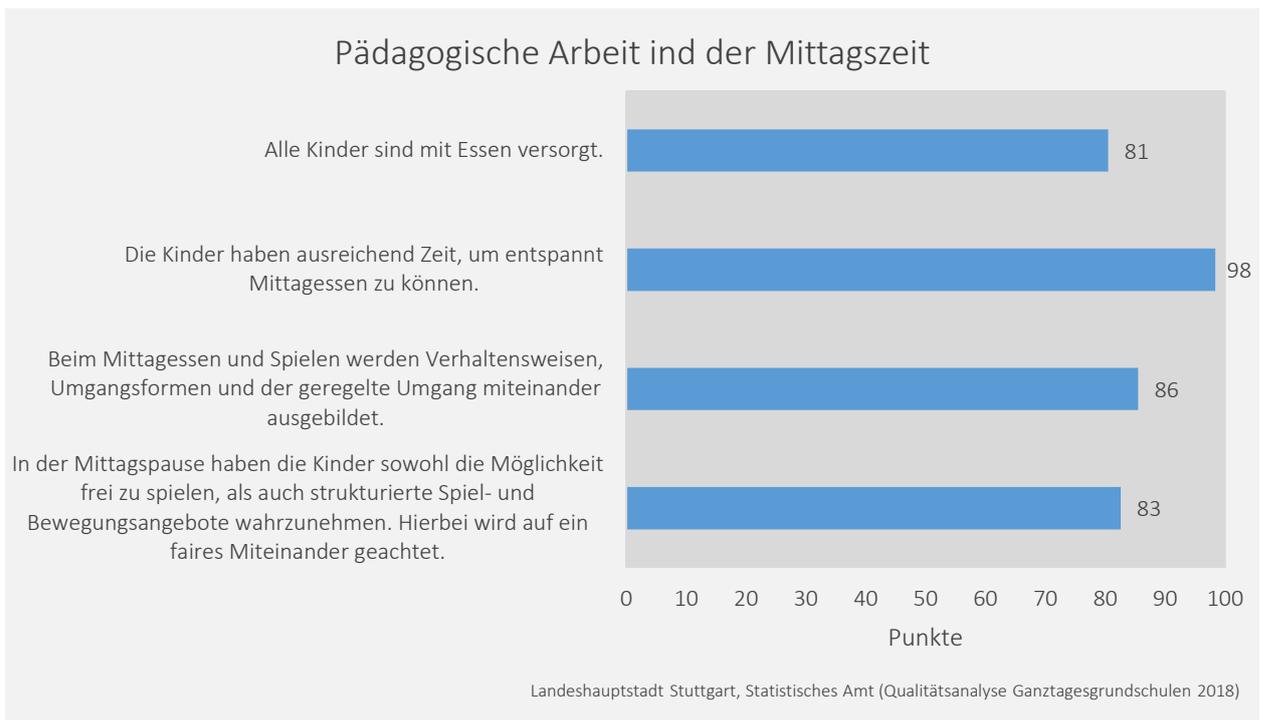
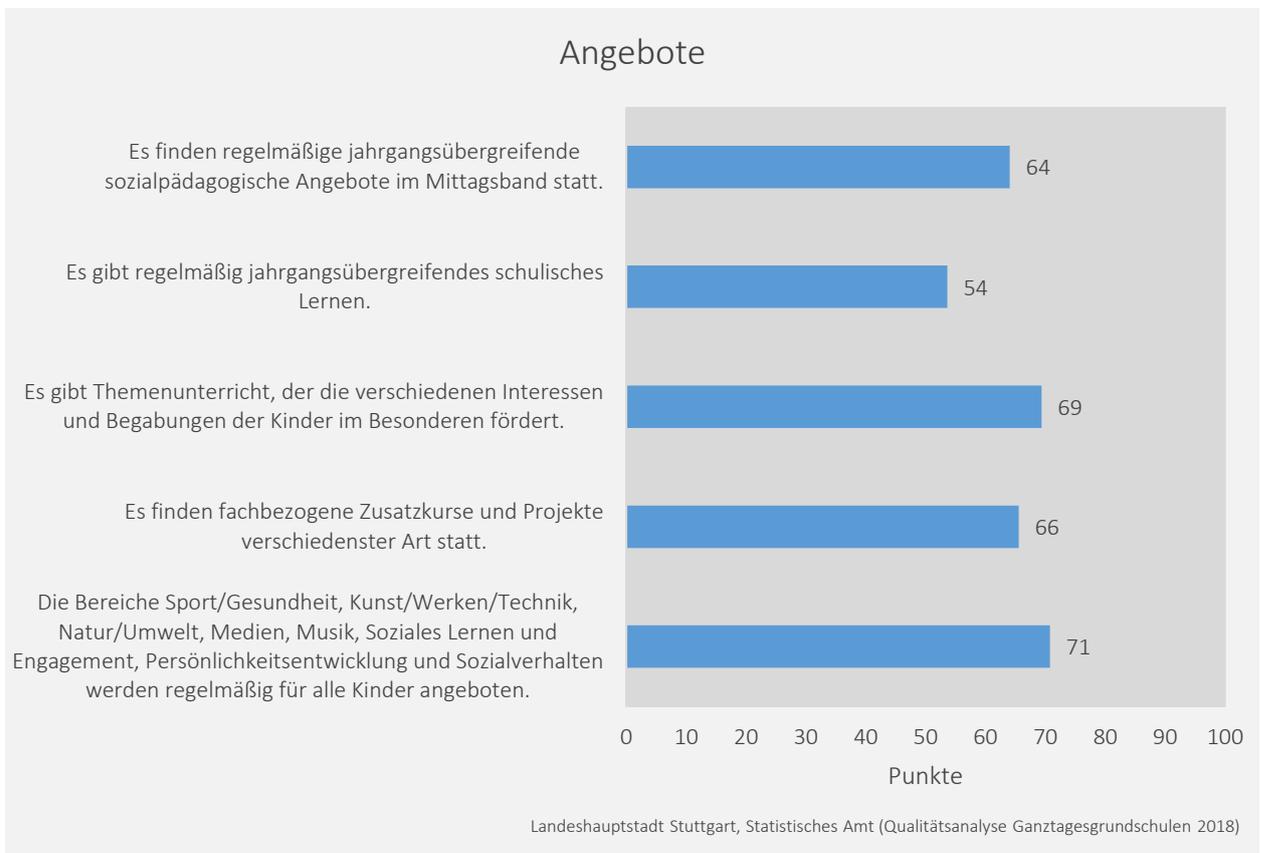


Abbildung 34: Qualitätsmerkmal Angebote



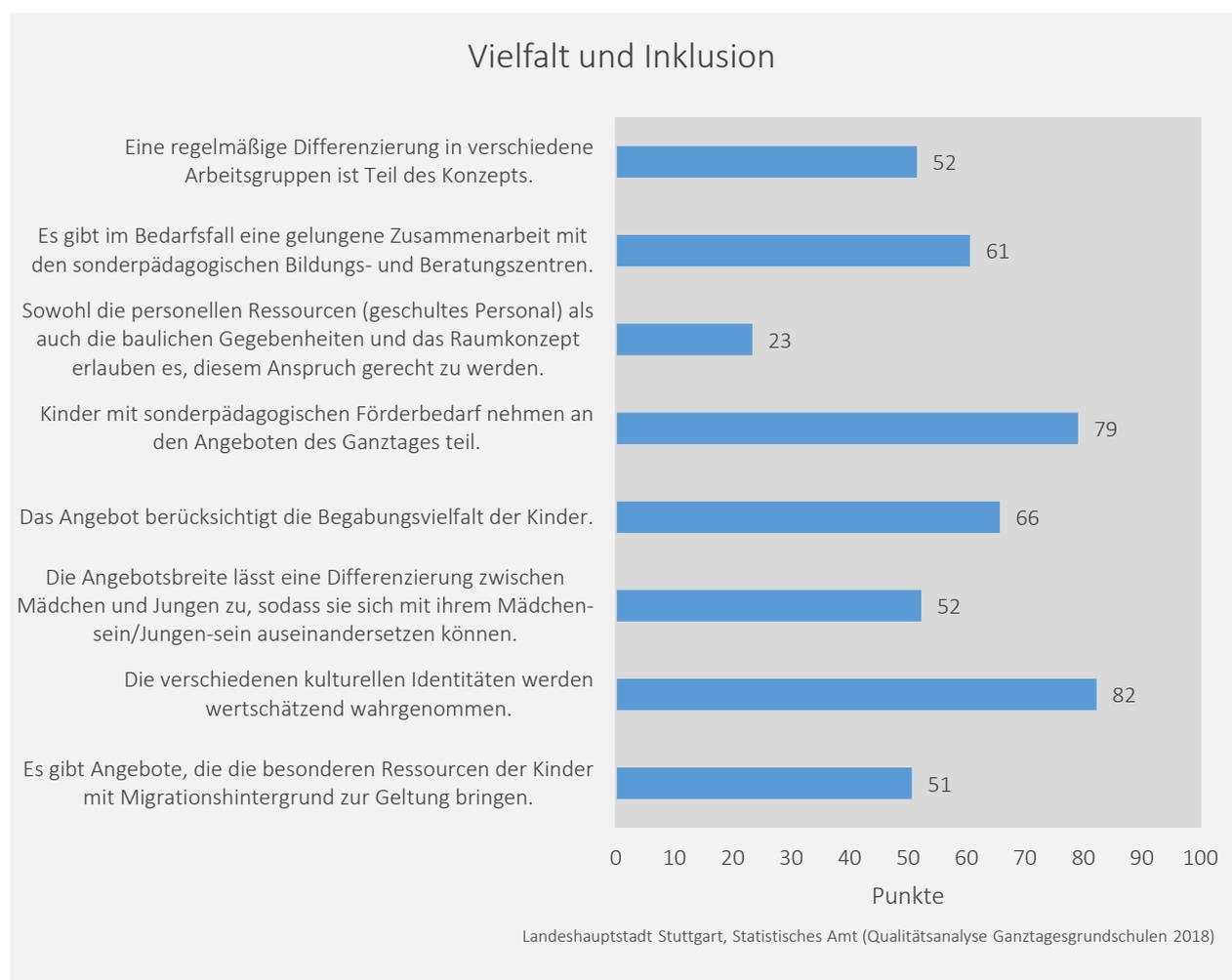
Angebote

Die Angebote werden nur durchschnittlich bewertet, Handlungsbedarf besteht vor allem beim Thema „jahrgangübergreifendes schulisches Lernen“ (Abbildung 30; Abbildung 34). Die befragten Kinder äußern sich auch zum Themenunterricht an den verschiedenen Schulen sehr heterogen. Dies betrifft sowohl die Vorgehensweise bei der Zuteilung der Kinder als auch die inhaltliche Gestaltung der Angebote. Insgesamt gefällt 77 Prozent der Kinder der Themenunterricht an sich. 60 Prozent der befragten Kinder geben an, dass sie an den Angeboten teilnehmen können, die ihnen gefallen.

Vielfalt und Inklusion

Bei „Vielfalt und Inklusion“ besteht an den meisten Schulen Handlungsbedarf (Abbildung 30; Abbildung 35). Besonders schlecht wird mit 23 Punkten die personelle und räumliche Ausstattung eingeschätzt („Sowohl die personellen Ressourcen (geschultes Personal) als auch die baulichen Gegebenheiten und das Raumkonzept erlauben es, diesem Anspruch gerecht zu werden.“)

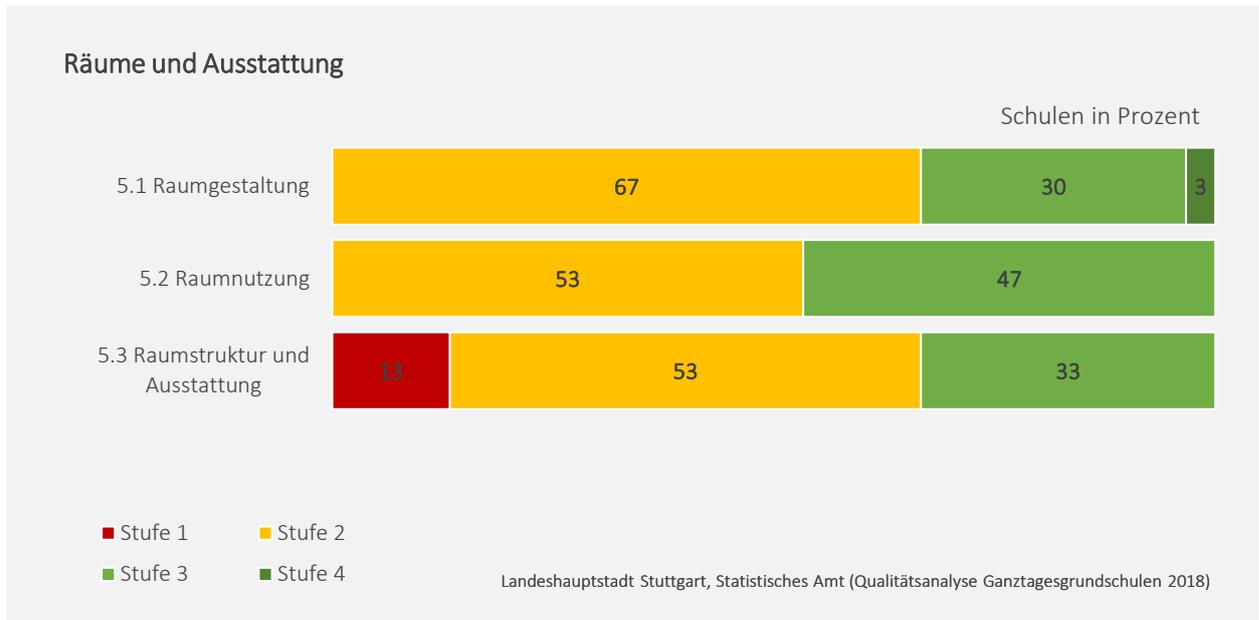
Abbildung 35: Qualitätsmerkmal Vielfalt und Inklusion



Vergleichsweise positiv werden folgende Indikatoren wahrgenommen: „Die verschiedenen kulturellen Identitäten werden wertschätzend wahrgenommen.“, „Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf nehmen an den Angeboten des Ganztages teil.“

5. Räume und Ausstattung

Abbildung 36: Kategorie Räume und Ausstattung



Raumgestaltung

Die Gestaltung der Räume wird überwiegend als ausbaufähig eingeschätzt, dies gilt im Besonderen für die Mensa (*Abbildung 36; Abbildung 37*). 68 Prozent der Kinder geben an, dass sie mit den Räumen im Schulhaus zufrieden sind. Jedoch ist nur knapp die Hälfte mit dem Schulhof zufrieden. Als besonders wichtig wird die Ausstattung der Spielmittel, wie Klettergerüste, Schaukeln, Rutschen und das Spielmaterial beschrieben. Auch Naturelemente wie Bäume, Wurzeln, Büsche und Hügel sind den Kinder auf den Pausenhöfen besonders wichtig. An manchen Schulen bemängeln die befragten Kinder die Größe des Pausenhofs.

Abbildung 37: Qualitätsmerkmal Raumgestaltung

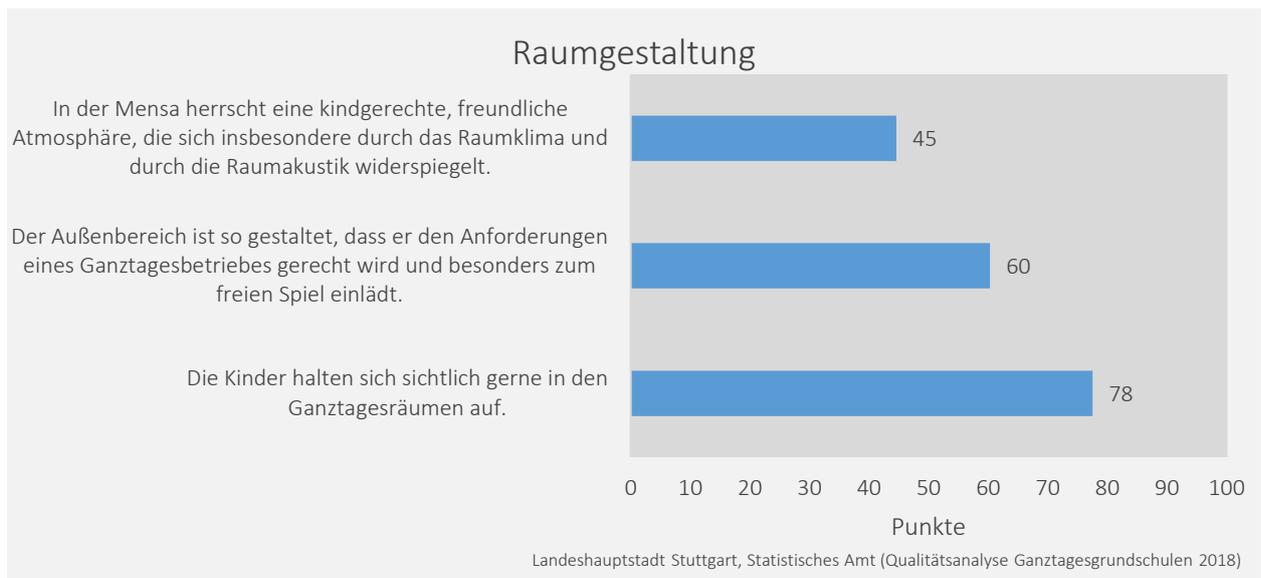
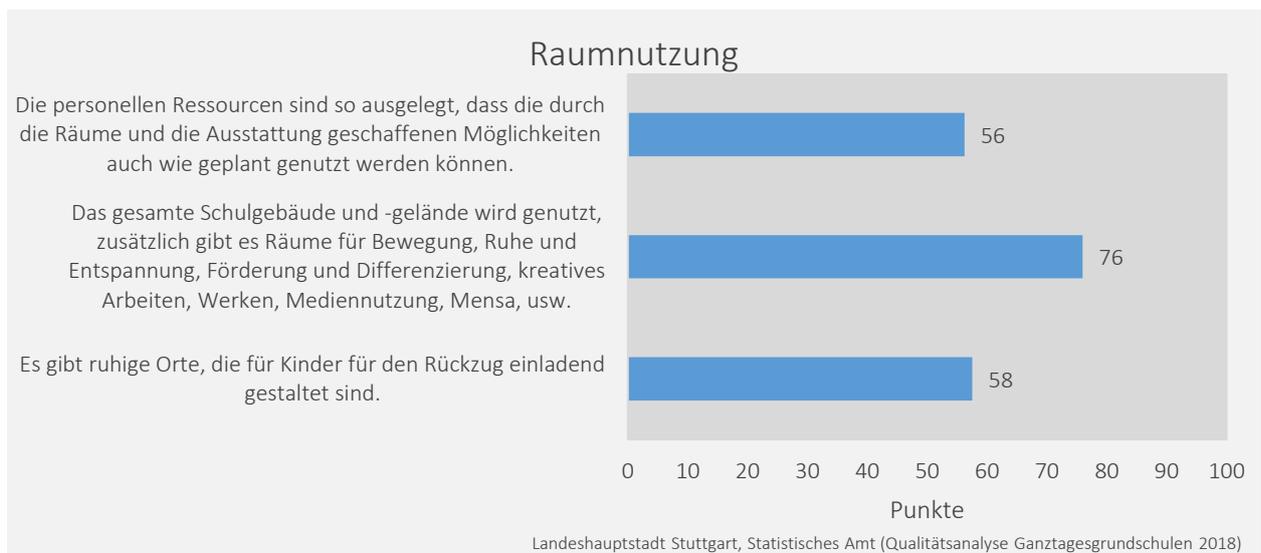


Abbildung 38: Qualitätsmerkmal Raumnutzung



Raumnutzung

Bei den Möglichkeiten zur Raumnutzung wird an vielen Schulen Handlungsbedarf gesehen (*Abbildung 36; Abbildung 38*). Dies gilt insbesondere für Rückzugsmöglichkeiten für Kinder. Die Aussagen aus den Gruppendiskussionen bestätigen diese Einschätzung. Die Lehr- und Fachkräfte empfinden die Kinder teils als sehr unruhig und aufgedreht, was sie auf die mangelnde Möglichkeit beziehen, sich zurückzuziehen, auszuruhen und der permanenten Lautstärke zu entfliehen. An einigen Schulen reichen die personellen Ressourcen nicht aus, um die durch die Räume und die Ausstattung geschaffenen Möglichkeiten auch wie geplant zu nutzen. Dies deckt sich mit den Aussagen der Kinder, die sich sowohl einen ruhigen Rückzugsort wünschen als auch eine Umgebung, der ihrem Bewegungs- und Spielwunsch gerecht wird. An einigen Schulen gibt es feste Zeiten, zu denen sich die Kinder entweder drinnen oder draußen

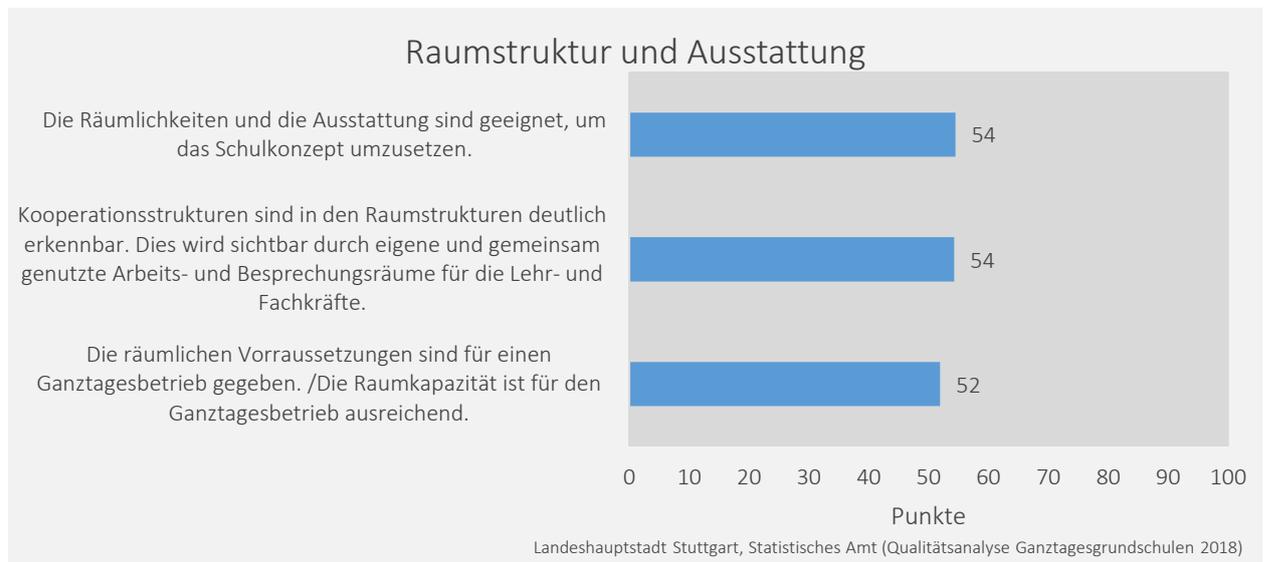
aufhalten müssen. Insbesondere an diesen Schulen ist der Wunsch der Kinder nach Selbstbestimmung der Raumnutzung und –auswahl sehr groß.

Raumstruktur und Ausstattung

In nur einem Drittel der Stuttgarter Ganztagesgrundschulen entspricht die Raumstruktur und die Ausstattung einer „Praxis ist auf gutem Niveau“ (Abbildung 36; Abbildung 39). Die Lehr- und Fachkräfte wünschen sich die Möglichkeit ihren Unterricht und die Angebote in Ruhe vorbereiten zu können. An vielen Schulen fehlen entsprechende Arbeitsplätze bzw. Rückzugsorte.

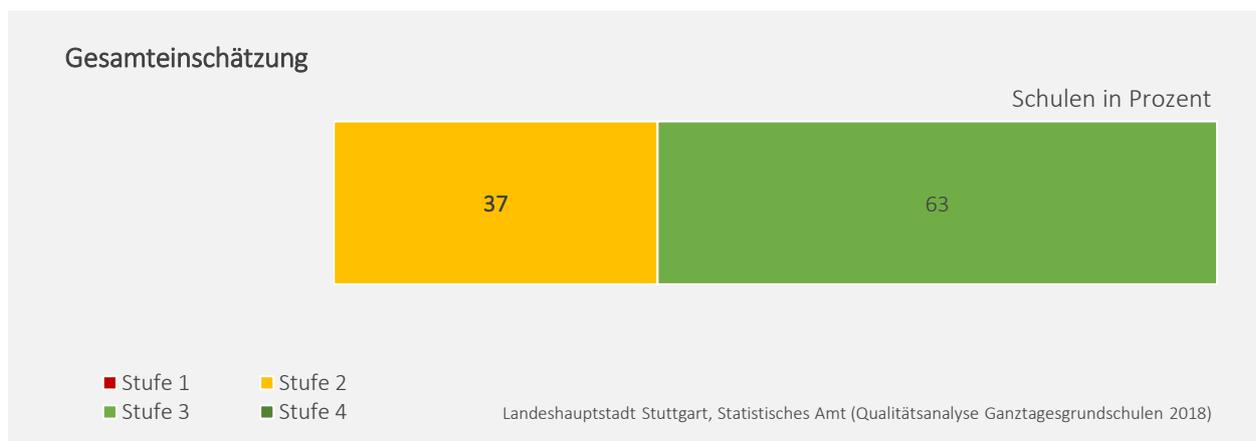
An allen Schulen äußerten sich die Kinder zu den Toiletten. An vielen Schulen war ihr Zustand eines der ersten Themen, das die befragten Kinder von sich aus nannten. Viele der Kinder nehmen die Toiletten als kalt und unhygienisch wahr und ekeln sich vor dem Toilettengang.

Abbildung 39: Qualitätsmerkmal Raumstruktur und Ausstattung



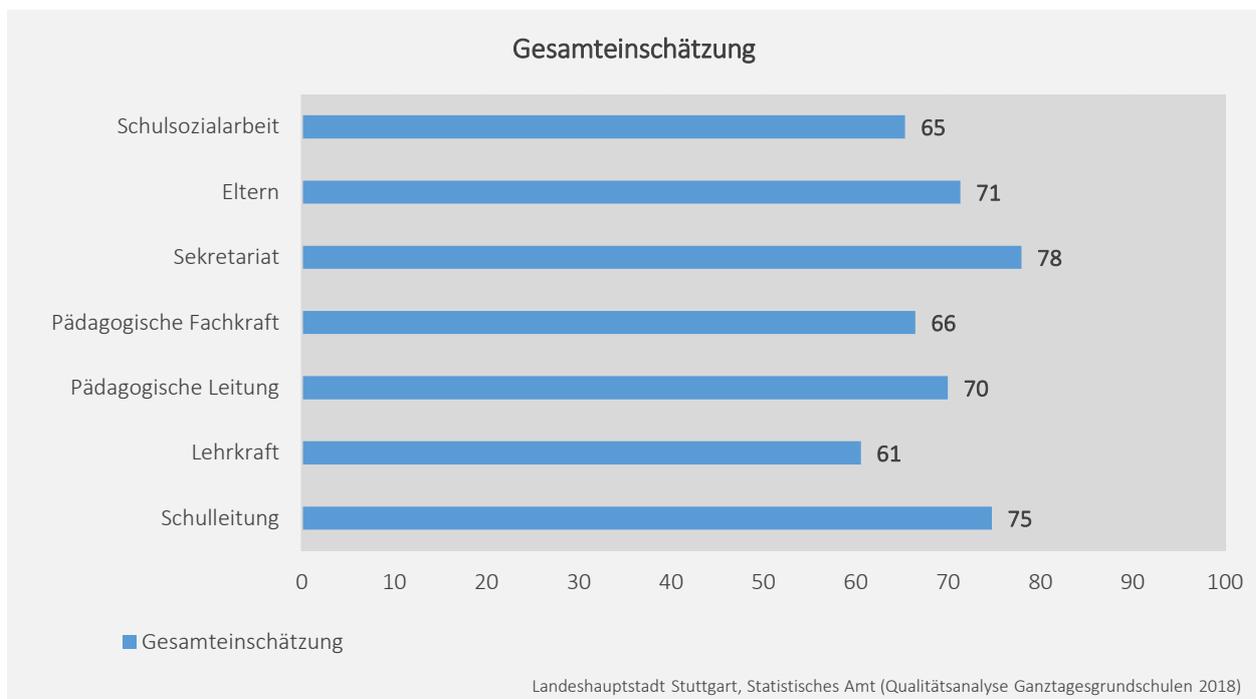
6. Gesamteinschätzung

Abbildung 40: Kategorie Gesamteinschätzung



An rund zwei Drittel der Stuttgarter Ganztagesgrundschulen stimmen die Befragten überwiegend folgender Aussagen zu: „Ich bin mit der Qualität unserer Ganztagesesschule insgesamt zufrieden“ (Abbildung 40). Auch die Kinder geben zu 67 Prozent an, insgesamt gerne in die Ganztageschule zu gehen. Es herrscht eine große Bereitschaft, die Ganztagesgrundschule weiterzuentwickeln und die eigene Arbeit zu reflektieren. Dennoch äußern insbesondere Lehrkräfte eine deutliche Ermüdung durch die Arbeit. Sie fühlen sich nicht entsprechend unterstützt und wertgeschätzt.

Abbildung 41: Qualitätsmerkmal Gesamteinschätzung

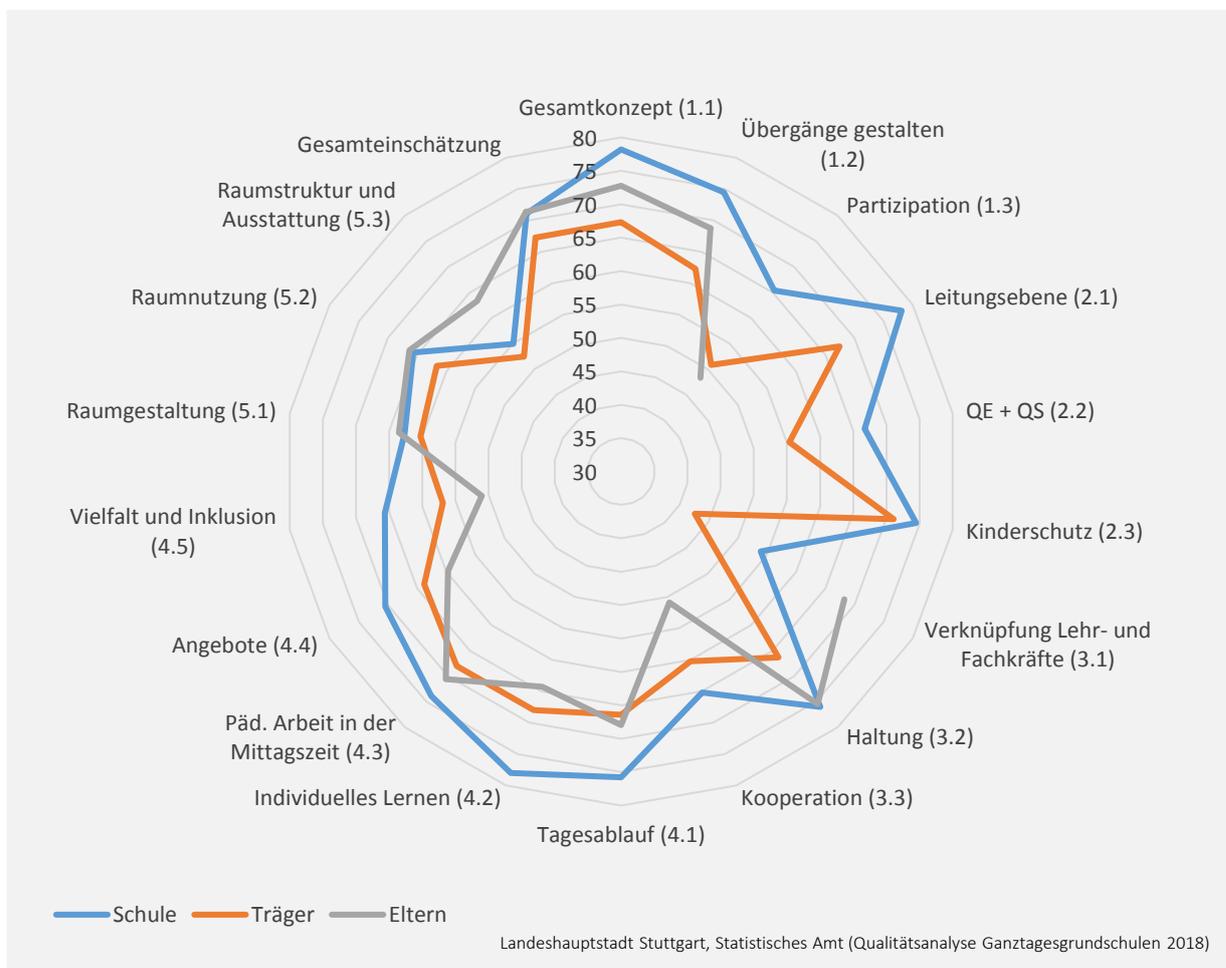


Kapitel 4: Thematische Differenzierungen

Im Folgenden werden einige Ergebnisse differenzierter betrachtet. Dabei soll insbesondere auf Themen eingegangen werden, die sich im Rahmen der Analyse an verschiedenen Stellen immer wieder als zentrale Herausforderungen gezeigt haben.

In *Abbildung 42* wird deutlich, dass die meisten Qualitätsmerkmale von Seiten der Schule leicht positiver eingeschätzt werden als von den übrigen Akteusgruppen. Aus Elternsicht wird die Struktur und Ausstattung der Räume und die Verknüpfung der Lehr- und Fachkräfte positiver Bewertet als aus Sicht der Schule und der Träger.

Abbildung 42 Einschätzung der Qualitätsmerkmale durch die unterschiedlichen Akteure

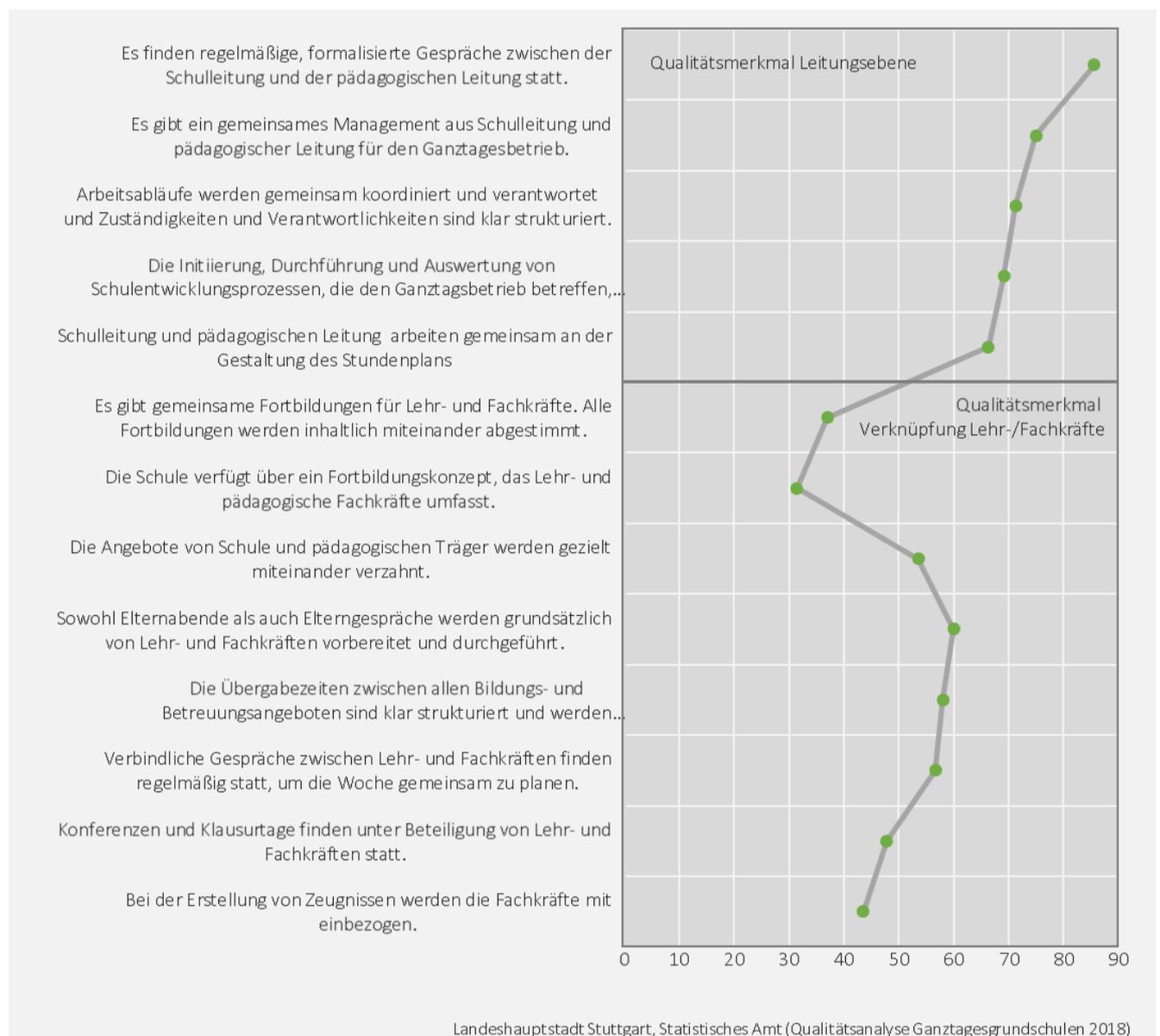


Zusammenarbeit der Schule und des Trägers

Die Zusammenarbeit von Schule und Träger findet auf zwei Ebenen statt. Zum einen auf der Leitungsebene und zum anderen zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften. Die Zusammenarbeit auf der Leitungsebene wird insgesamt deutlich besser bewertet als die der Lehr- und Fachkräfte (Abbildung 43). Die Leitungsebene erreicht einen Gesamtmittelwert von 71 Punkten, die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften von 44 Punkten.

Die deutlichen Vorteile auf Leitungsebene sind, dass hier ausreichend zeitliche Ressourcen bestehen, um regelmäßige formalisierte Gespräche zu führen. Dies hat zur Folge, dass die Leitungen in vielen Bereichen häufig eine enge Zusammenarbeit pflegen. Auffallend ist, dass die Träger die Zusammenarbeit mit 67 Punkten bewerten, demgegenüber die Schule mit 78 deutlich höher.

Abbildung 43: Zusammenarbeit der Lehr- und Fachkräfte



Häufige Wechsel von MitarbeiterInnen auf Seiten des Trägers werden als große Herausforderung beschrieben. Nicht nur die Kinder müssen sich nach personellen Wechseln an neue Bezugspersonen gewöhnen, auch die Lehrkräfte stehen jeweils vor der Herausforderung, einen neuen Start in der Zusammenarbeit suchen. Regeln müssen neu definiert und Aufgaben neu abgesprochen werden. Dies ist teilweise im laufenden Schuljahr gefordert, was die Lehrkräfte als schier unmöglich beschreiben.

Die Bereitschaft, zusammen zu arbeiten ist bei großen Teilen der Lehr- und Fachkräfte sehr groß. Es werden viele Chancen gesehen, die Schule so für die Kinder von einem Lern- zu einem Lebensort zu gestalten. Die gegenseitige Ergänzung der unterschiedlichen Professionen wird überwiegend als Mehrwert für die pädagogische Arbeit betrachtet.

Im Gegensatz zur Zusammenarbeit auf Leitungsebene, die auf gutem Niveau entwickelt ist, sind bei der Zusammenarbeit von Lehr- und Fachkräfte lediglich die Basisanforderungen erfüllt. Die bestehenden Probleme variieren von Schule zu Schule und lassen sich in zwei Szenarien beschreiben:

Das erste Szenario beschreibt das Problem, dass die Unterrichtszeiten von Lehrkräften und die Arbeitszeiten von Fachkräften gar nicht bis kaum parallel liegen. Häufig beginnt die Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte, wenn die der Lehrkräfte endet. Dies wird an den Schulen, an denen keine Rhythmisierung des Tagesablaufs stattfindet, besonders deutlich. Somit können beispielsweise keine gemeinsamen Elterngespräche und Ausflüge durchgeführt werden. An diesen Schulen wird kaum im Tandem gearbeitet, sodass es auch kaum arbeitsbedingten Berührungspunkte gibt. Es gibt wenig überlappende Arbeitszeit, in der man sich über das mit den Kindern Erlebte austauschen kann.

Im zweiten Szenario findet eine Rhythmisierung des Tagesablaufs statt. In diesem Kontext geben die Lehr- und Fachkräfte an, dass ihnen die Zeit fehlt, um die Arbeit im Tandem angemessen vorzubereiten. Als Folge davon wird die pädagogische Fachkraft meist als Zusatzperson im „Unterricht“ empfunden und die Hierarchien sind zu Gunsten der Lehrkraft verteilt, was eine Zusammenarbeit auf „Augenhöhe“ erschwert.

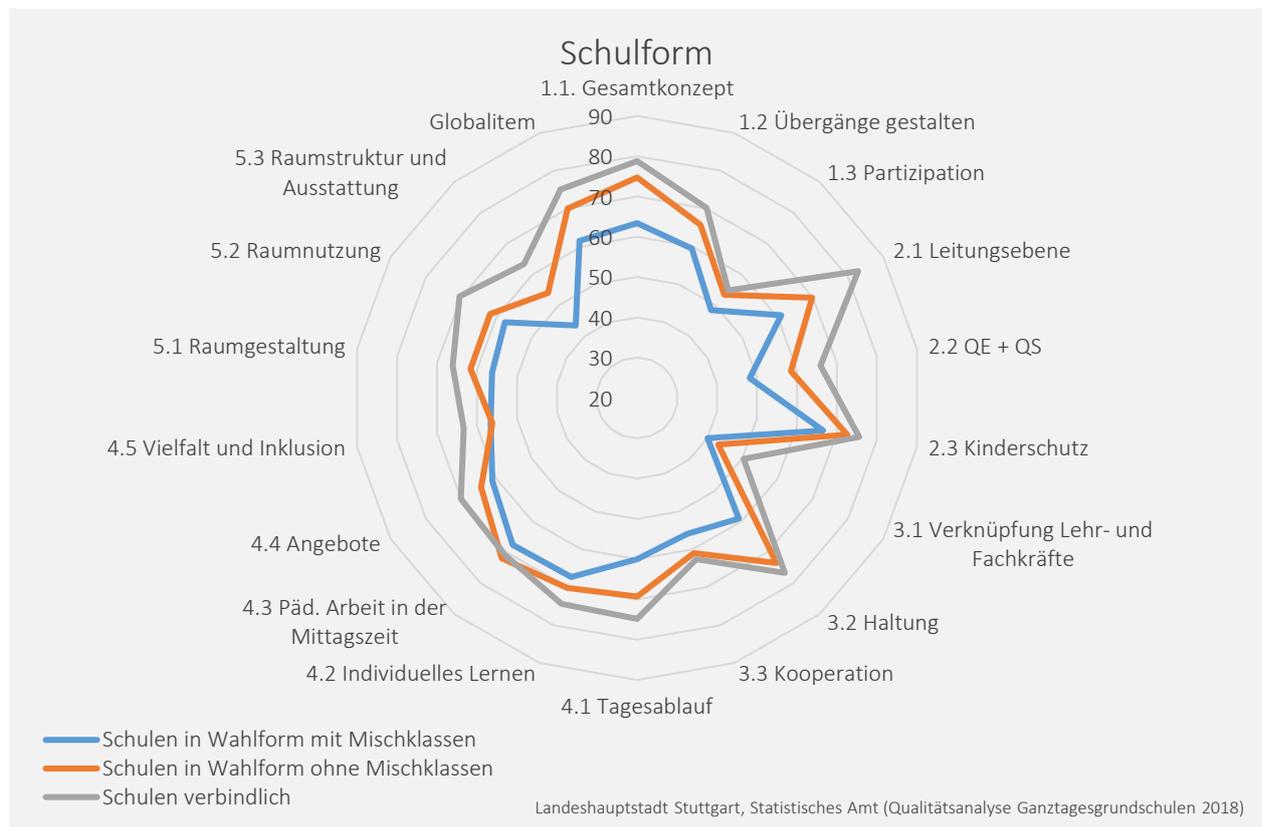
Aus diesen beschriebenen Szenarien wird deutlich, dass die Zusammenarbeit einige Hindernisse aufweist. Sofern Absprachen stattfinden, finden diese in der Regel am Abend statt. Beide Professionen empfinden dies als besonderes Engagement, zusätzlich zu ihrem festgelegten Arbeitszeitkontingent.

Schulform

Stuttgarter Ganztagesgrundschulen gibt es in Wahlform und als verbindliche Ganztagesesschule. In der Wahlform sind in einem Teil der Schulen aus schulorganisatorischen Gründen Mischklassen eingerichtet. In *Abbildung 44* wird deutlich, dass Schulen mit Mischklassen bezogen auf den Mittelwert aller Akteure an der Schule ein schlechteres Qualitätsniveau aufweisen. Folgende Qualitätsmerkmale weisen die größten Unterschiede auf:

- Leitungsebene
- Qualitätsentwicklung- und Sicherung
- Haltung
- Raumstruktur und Ausstattung
- Tagesablauf
- Gesamtkonzept

Abbildung 44: Schulform



Leitungsebene

Da in Mischklassen die Rhythmisierung eher schwierig zu gestalten ist und somit am Vormittag keine sozialpädagogischen Angebote und am Nachmittag eher wenig bis kein Nachmittagsunterricht stattfindet, arbeiten die Akteure des Trägers und die Akteure der Schule eher nacheinander als miteinander. Auf Grund dessen scheint eine Absprache auf Leitungsebene als eher weniger wichtig erachtet zu werden.

Haltung

Je weniger sich die Professionen im Tagesablauf begegnen, umso weniger benötigt es eine gemeinsame Grundhaltung. Somit wird die gemeinsame Arbeit am Kind weniger deutlich und es gibt weniger Berührungspunkte. Die Ganztagesgrundschule wird weniger als eine gemeinsame Institution betrachtet, sondern viel mehr als zwei voneinander losgelöste Systeme.

Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte

Insbesondere beim individuellen Lernen, welches im Tandem der Professionen durchgeführt wird, tritt die Herausforderung durch Mischklassen deutlich hervor. Die Lehrkräfte haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag für alle Kinder ihrer Klasse. Demgegenüber haben die pädagogischen Fachkräfte lediglich einen Auftrag für die Kinder, die sich im Ganzttag befinden. Im individuellen Lernen ist jedoch eine Unterscheidung zwischen den Kindern schwer möglich.

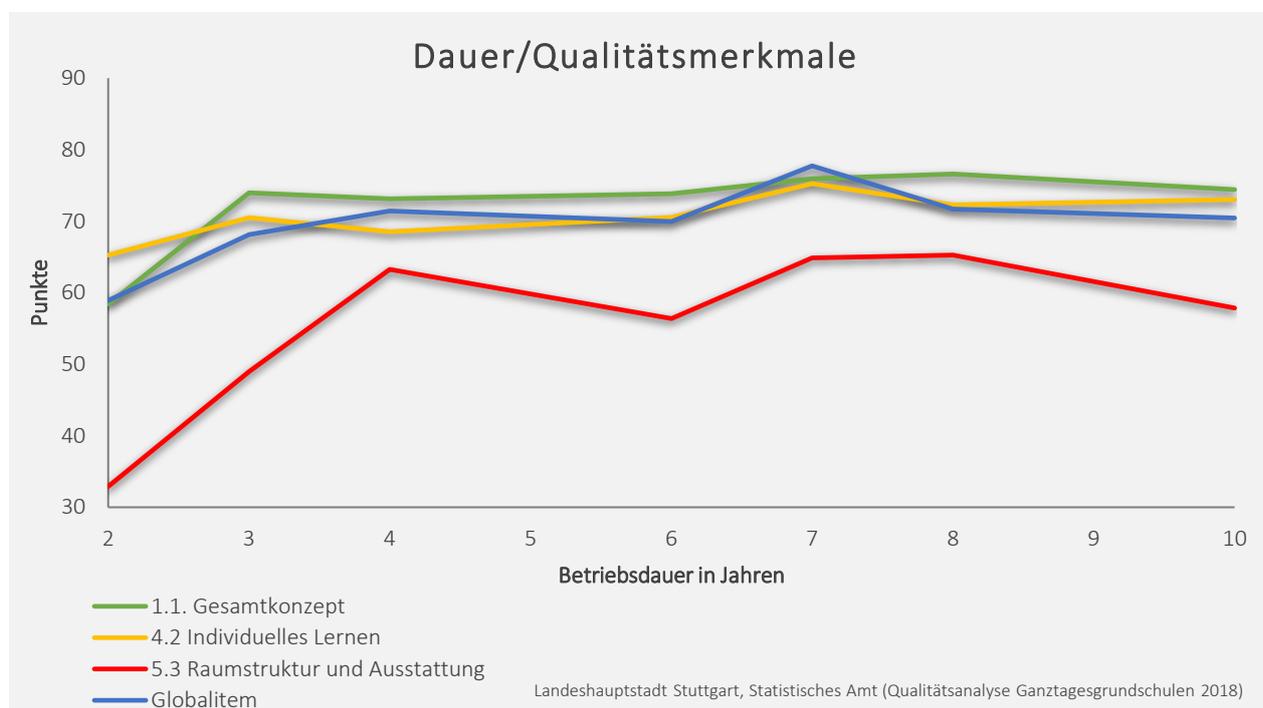
Gesamtkonzept

Das Gesamtkonzept beschreibt sowohl die pädagogische als auch die inhaltliche Ausrichtung der Schule. In verbindlichen Ganztagesgrundschulen herrscht eine hohe Identifikation mit dem eigenen Konzept. Ein gemeinsames Bildungsverständnis wird entwickelt, das sowohl in der Schulkultur als auch im Alltag deutlich wird. Des Weiteren wird dieses Konzept kontinuierlich, sowohl von der Schule, als auch vom Träger, hinsichtlich seiner Entwicklungsmöglichkeiten überprüft. Diese Bereitschaft scheint demnach in gebundener Form weit höher zu sein.

Betriebsdauer

Betrachtet man die Stuttgarter Ganztagesgrundschulen hinsichtlich der Betriebsdauer (Abbildung 45), so wird deutlich, dass die Schulen auf einem hohen Grundniveau einsteigen (in den ersten vier Jahren mit einem Mittelwert von 61 Punkten). Lediglich bezüglich der Raumstruktur und der Ausstattung steigen die Schulen in den ersten Jahren mit einem Mittelwert von 33 ein, womit sie die Basisanforderungen nicht erfüllt haben. Im Laufe der Jahre werden jedoch, außer bei Raumstruktur und Ausstattung, kaum Verbesserungsfortschritte deutlich. Es scheinen Qualitätsentwicklungsunterstützungen zu fehlen, die die Schulen bei der Weiterentwicklung unterstützen. Das Qualitätsmerkmal ‚Qualitätsentwicklung und –sicherung‘, das mit 58 Punkten bewertet ist, stützt diese These.

Abbildung 45: Betriebsdauer der Schulen



Zusammenfassung

Für die erste Qualitätsanalyse an Stuttgarter Ganztagesgrundschulen wurden insgesamt rund 250 Kinder, 145 Eltern, 170 Lehrer, 230 pädagogische Fachkräfte, 100 schulische und pädagogische Leitungen und knapp 30 Sekretariate mit unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Methoden zu einer Vielzahl an Themen befragt. Dabei wurden viele Details und spezifische Situationen angesprochen. In der Gesamtschau ergeben sich aus den Erhebungen eine ganze Reihe klarer Einschätzungen und Erkenntnisse, die im Folgenden zusammenfassend dargestellt werden:

- Die Stuttgarter Ganztagesgrundschulen sind auf einem guten Weg. Elf von 30 untersuchten Schulen erreichen die Qualitätsstufe 3. In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, die Qualität in den übrigen Schulen weiter zu steigern und das Niveau heben. Dies gilt insbesondere für die Schulen, die sich noch nicht so lange im Ganztagesbetrieb befinden.
- Das Gesamtkonzept wird insgesamt gut bis sehr gut eingeschätzt. Dies ist eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung an den Schulen.
- Die Gestaltung der Übergänge ist an vielen Schulen ausbaufähig. Rund die Hälfte der Kinder wussten nach ihrer Einschulung, an wen sie sich hilfesuchend wenden können, vor allem an Geschwister oder Freunde. Zu Beginn der Schulzeit ist bei vielen Kindern die Verunsicherung groß.
- Die Einbindung der Kinder und der Eltern in Entscheidungen und Entwicklungen an den Ganztagesgrundschulen sollte insgesamt erhöht werden. Nur wenigen Schulen kann diesbezüglich ein gutes Niveau attestiert werden. Dies gilt insbesondere für die Einbindung der Eltern. An den meisten Schulen können Kinder ihre Wünsche und Vorstellungen äußern, nur selten jedoch wird auf diese auch im gewünschten Maße Rücksicht genommen.
- Die Zusammenarbeit der schulischen und pädagogischen Leitungen funktioniert an den meisten Schulen gut.
- Die Themen Qualitätsentwicklung und -sicherung spielen bislang nur an einem Drittel der Stuttgarter Ganztagesgrundschulen eine Rolle. Die unterschiedlichen Akteure an den Schulen oder externe Expertise werden selbst dort, wo es entsprechende Ansätze gibt, meist nicht ausreichend eingebunden.
- Der Kinderschutz ist an den meisten Grundschulen auf einem guten Niveau. Gemeinsame Fortbildung von Lehrern und pädagogischen Fachkräften zum Thema Kinderschutz finden jedoch nur selten statt.

- Im Gegensatz zur Leitungsebene bestehen bei der Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften an den meisten Schulen deutliche Handlungsbedarfe: Vor allem die Durchführung gemeinsamer Schulungen und Fortbildungen sowie eine Einbeziehung der pädagogischen Fachkräfte in die Zeugniserstellung (zum Beispiel hinsichtlich des Sozialverhaltens) sollten intensiviert werden. Die gemeinsame Nutzung von Funktions- und Klassenräumen sowohl von Lehr- als auch von pädagogischen Fachkräften gibt den Kindern mehr Möglichkeiten und macht sie insgesamt zufriedener.
- Die Haltung entspricht an den meisten Schulen der definierten Qualitätserwartung, es gibt jedoch nur wenige Schulen auf exzellentem Niveau. Aus Sicht der Kinder ist es wichtig, dass alle erwachsenen Akteure an den Schulen diese Haltung leben, d. h. auch Sekretariate und Hausmeister.
- Die Kooperationen sind an allen Schulen aufbaufähig. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten des Stadtbezirks findet insgesamt zu selten statt. Auch die Kinder äußern den deutlichen Wunsch nach mehr Kooperationen in ihr Wohngebiet.
- Bei gut der Hälfte der Schulen wird die Kategorie Tagesablauf gut bis sehr gut bewertet. Jedoch zeigen die Kinder auf der einen Seite ein großes Verlangen nach Ruhe und auf der anderen Seite nach freiem Spiel. Beide Aspekte kommen an einigen Schulen zu kurz. Viele der befragten Kinder nehmen den Alltag als sehr stark reglementiert und durchgetaktet wahr. Vor allem die schnellen Wechsel zwischen Unterricht und Angeboten oder Mittagszeit werden häufig kritisiert.
- Die Möglichkeiten zum individuellen Lernen entsprechen an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. Die individuelle Lernzeit der Kinder findet überwiegend in professionsheterogenen Tandems statt und wird auch von den Kindern positiv bewertet.
- Die pädagogische Arbeit in der Mittagszeit entspricht an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. Eher schlecht bewertet wird hingegen die Speisenauswahl. Nur ein Drittel der Kinder gibt an, dass ihnen das Essen meistens schmeckt. Rund 40 Prozent geben an, beim Mittagessen nicht satt zu werden.
- Das jahrgangsübergreifende schulische Lernen findet an vielen Schulen noch nicht in dem gewünschten Maße statt. Vor allem von Seiten der Kinder wird häufig kritisiert, dass man keine ausreichenden Wahlmöglichkeiten hat bzw. die Präferenzen nicht ausreichend berücksichtigt werden.
- Bei „Vielfalt und Inklusion“ besteht an den meisten Schulen Handlungsbedarf. Besonders schlecht wird die personelle und räumliche Ausstattung gesehen.
- An vielen Schulen, vor allem an solchen, die noch nicht lange im Ganztagesbetrieb sind, fehlen geeignete Räume. An den meisten Schulen fehlen Arbeitsplätze bzw. Rückzugsorte, an denen Lehr- und Fachkräfte ihren Unterricht und die Angebote in Ruhe vorbereiten können. Auch die Gestaltung der Räume wird überwiegend als ausbaufähig eingeschätzt. Die Kinder sind mit Ihren Räumen im Schulhaus überwiegend zufrieden. Gleichzeitig jedoch scheinen die meisten Schulhöfe ausbaufähig zu sein: Als besonders wichtig wird von den Kindern die Ausstattung der Spielmittel, wie Klettergerüste, Schaukeln, Rutschen und das Spielmaterial beschrieben. Auch Naturelemente wie Bäume,

Wurzeln, Büsche und Hügel sind den Kinder auf den Pausenhöfen besonders wichtig. An vielen Schulen fehlen Räume als Rückzugsorte für die Kinder.

- An allen Schulen äußerten sich die Kinder zu den Toiletten. An vielen Schulen war es eines der ersten Themen, das die befragten Kinder von sich aus nannten. Viele der Kinder nehmen die Toiletten als kalt und unhygienisch wahr und ekeln sich vor dem Toilettengang.
- An rund zwei Drittel der Stuttgarter Ganztagesgrundschulen stimmen die Befragten überwiegend folgender Aussagen zu: „Ich bin mit der Qualität unserer Ganztageschule insgesamt zufrieden“. Auch die Kinder geben zu 67 Prozent an, insgesamt gerne in die Ganztageschule zu gehen. Es herrscht eine große Bereitschaft, die Ganztagesgrundschule weiterzuentwickeln und die eigene Arbeit zu reflektieren.
- Hinsichtlich der meisten Qualitätsmerkmale steigt die Bewertung in den ersten Jahren des Ganztagesbetriebs an. Vor allem hinsichtlich der Räume zeigt sich, dass in der ersten Zeit häufig noch nicht die notwendigen Voraussetzungen geschaffen wurden. Nach rund vier Jahren im Ganztage befinden sich die meisten Schulen auf einem mittleren bis guten Niveau. Mit weiter fortschreitender Betriebsdauer sind dann meist keine weiteren Verbesserungen festzustellen.
- Durchgängig werden verbindliche Ganztagesgrundschulen von allen Akteuren positiver bewertet als Ganztagesgrundschulen in Wahlform. Vor allem an Schulen mit Mischklassen liegen die Bewertungen unter denen an anderen Schulen.

Literatur

Flick, U. (2000): Triangulation in der qualitativen Forschung. In (Flick, U.; v. Kardorff; E.; Steinke, I.; Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt, Reinbek; S. 309-318.

Gröhlich, C. (2011): Bildungsqualität. Strukturen und Prozesse in Schule und Unterricht und ihre Bedeutung für den Kompetenzerwerb. Waxmann, Münster; S.19-22.

Mayring, P. (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag, Weinheim.

Serviceagentur ganztägig lernen. Brandenburg und kobra.net (2011): Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg. Potsdam.

Anlagen

Exemplarisches Anschreiben zur standardisierten Expertenbefragung

Fragebogen zur standardisierten Expertenbefragung

Landeshauptstadt Stuttgart
**Beigeordnete für
Jugend und Bildung**

Bürgermeisterin
Isabel Fezer

Hausadresse:
Rathaus, Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Postadresse:
70161 Stuttgart

Fax 0711 216-60644
Telefon 0711 216-60641
poststelle.referat.jb@stuttgart.de

GZ: JB

7. November 2017

Online-Befragung zur Qualitätsanalyse

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter,

der hohe pädagogische Qualitätsanspruch und der vorbildliche Standard in der personellen, räumlichen und sächlichen Ausstattung unserer Stuttgarter Ganztagesgrundschulen ist ein wirkungsvoller Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Inzwischen sind mehr als die Hälfte der Stuttgarter Grundschulen Ganztagesgrundschulen, wenn auch noch nicht alle im Vollausbau. Viele Schulen haben bereits reichlich Erfahrung, andere sind noch am Anfang der Entwicklung.

Der Gemeinderat hat deshalb vor rund einem Jahr beschlossen, eine Bedarfs- und Qualitätsanalyse zu Ganztagesgrundschulen in Stuttgart durchzuführen. Hierzu haben Sie bereits ein entsprechendes Schreiben vom Staatlichen Schulamt erhalten. Die Umfrage zur Feststellung des Bildungs- und Betreuungsbedarfs bei den Eltern der beiden letzten Kindergartenjahrgänge wurde schon durchgeführt, die Ergebnisse wurden im letzten Schulbeirat präsentiert. Für die Qualitätsanalyse benötigen wir Ihre Unterstützung.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen die Qualität an den Schulen kontinuierlich zu steigern. Hierfür schreiben wir alle Ganztagesgrundschulen der Stadt Stuttgart an mit der Bitte, an unserer freiwilligen Online-Befragung teilzunehmen. Hierfür haben wir für jede teilnehmende Person eine Befragungsnummer generiert, mit der Sie bis zum 15.12.2017 teilnehmen können.

Zur Teilnahme an der Befragung gehen Sie bitte auf den Link:

<https://www.umfragen.stuttgart.de/QA>

Dort geben Sie folgende persönliche Befragungsnummer ein

XXXXXX

Selbstverständlich wird die statistische Geheimhaltung Ihrer Angaben entsprechend der Bestimmungen der §§ 14 und 15 des Landesstatistikgesetzes voll gewährleistet.

Die Auswertung der Erhebung wird ausschließlich in der abgeschotteten Statistikstelle von auf Geheimhaltung und Datenschutz verpflichtenden Personen durchgeführt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Statistische Amt. Unter der Rufnummer 0711 216-98554 sowie per E-Mail unter umfragen@stuttgart.de wird man gerne antworten.

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'I. Fezer', with a long horizontal stroke above the letters.

Isabel Fezer

1. Räume und Ausstattung

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf die Räume an Ihrer Schule zu?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
1.1 Die räumlichen Voraussetzungen für einen Ganztagesbetrieb sind gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2 Es gibt für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte der Schule jeweils eigene Räume.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.3 Es gibt einen gemeinsamen Raum für alle am Ganztage beteiligten Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.4 Es gibt Räumlichkeiten, die für die Kinder zur Ruhe und Entspannung geeignet sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.5 Der Schulhof regt die Kinder zum Spielen an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.6 In der Mensa herrscht eine kindgerechte und ansprechende Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.7 Die Räume des Ganztagesbetriebs werden von den Kindern gerne genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.8 Die Räume für den Ganztagesbetrieb sind geeignet, um das Schulkonzept umzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.9 Die Außenanlage der Schule (Schulhof) ist für den Ganztagesbetrieb geeignet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.10 Die Raumkapazität ist für den Ganztagesbetrieb ausreichend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.11 Das gesamte Schulgebäude und –gelände wird genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.12 Es gibt Raum für Bewegung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.13 Die Fach- und Funktionsräume werden über den Unterricht hinaus genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.14 Es gibt ausreichend Personal um die Räumlichkeiten gut nutzen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Management

Im folgenden Abschnitt geht es um das Management Ihrer Schule. In den Aussagen wird für die Leitung der pädagogischen Fachkräfte der Begriff „pädagogische Leitung“ verwendet. Geben Sie bitte an, inwieweit diese Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft we- nig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
2.1 Besprechungen zwischen der Schulleitung und der Pädagogischen Leitung finden in einem regelmäßigen Turnus statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2 Es gibt für den Ganztagsbetrieb ein gemeinsames Management von Schulleitung und Pädagogischer Leitung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3 Ganztagsschulspezifische Arbeitsabläufe werden gemeinsam koordiniert und verantwortet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4 Alle Lehr- und Fachkräfte werden an wichtigen ganztagsbezogenen Schulentwicklungsprozessen beteiligt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5 Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Ganztagsbetrieb sind für die einzelnen Akteure klar geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6 Schulleitung und pädagogische Leitung arbeiten gemeinsam an der Gestaltung des Stundenplans.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.7 Es gibt an der Schule ein geregeltes Verfahren zum Kinderschutz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.8 Wenn mir ein Fall im Bereich Kindeswohl/Kinderschutz bekannt wird, weiß ich, an wen ich mich wenden muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.9 In gemeinsamen Fortbildungen der beteiligten Akteure des Ganztags, wird das Thema Kinderschutz thematisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Qualitätsentwicklung an Ihrer Schule zu?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
2.10 Es gibt, ein zwischen Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote, abgestimmtes gemeinsames Konzept zur Qualitätsentwicklung des Ganztagsbetriebs.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.11 Die Durchführung und Auswertung dieses Konzepts wird als gemeinsame Aufgabe der Schulleitung und der pädagogischen Leitung verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.12 Dieses abgestimmte Konzept zeigt sich in Entwicklungs- und Evaluationsverfahren zur Reflexion unserer pädagogischen Arbeit im Ganztage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.13 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen von den [b]Kindern[/b] ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.14 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen von den [b]Eltern[/b] ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.15 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen bei den [b]Lehrkräften[/b] ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.16 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen bei den [b]pädagogischen Fachkräften[/b] ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.17 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen von unseren [b]externen Partnern[/b] ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.18 Die Erfassung der Kompetenzentwicklung der Kinder ist Teil unseres Qualitätsentwicklungskonzepts.	<input type="checkbox"/>				

3. Schulalltag

Im Folgenden sind verschiedene Aussagen zum Tagesablauf aufgelistet. Inwieweit treffen diese auf Ihren Ganztagsbetrieb zu?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
3.1 Es findet auch am Nachmittag Unterricht statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2 Es finden auch am Vormittag sozialpädagogische Angebote statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.3 Der Ganzttag der Kinder ist mit Phasen zum Lernen, Arbeiten, Erholen sowie Bewegungen altersgerecht gestaltet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden geht es um die Förderung des individuellen Lernens. Geben Sie an, inwieweit die Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
3.4 Die Kinder haben ausreichend Lernzeiten, um individuell arbeiten zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.5 Jedes Kind erhält individuellen niveaudifferenzierten Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.6 Die Kinder machen ihre Lern- und Übungsaufgaben in individuellen Lernzeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.7 Die Lern- und Übungsaufgaben werden von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften begleitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.8 Die Kompetenzentwicklung der Kinder wird von den Beteiligten dokumentiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.9 Der Stand der Kompetenzentwicklung der Kinder wird den Eltern regelmäßig zurückgemeldet.	<input type="checkbox"/>				
3.10 Der Stand der Kompetenzentwicklung wird den Kindern regelmäßig zurückgemeldet.	<input type="checkbox"/>				

Im folgenden Abschnitt geht es um die pädagogische Arbeit in der Mittagszeit. Geben Sie an, inwieweit die Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
3.11 In der Mittagszeit können die Kinder frei spielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.12 In der Mittagszeit besteht für die Kinder die Möglichkeit, Spiel- und Bewegungsangebote unter Anleitung wahrzunehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.13 In der Mittagszeit wird auf einen fairen Umgang beim Spiel Wert gelegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.14 Beim Mittagessen werden angemessene Verhaltensweisen und das geregelte Miteinander vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.15 Alle Kinder des Ganztags sind mit Essen versorgt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.16 Für das Mittagessen haben die Kinder genügend Zeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.17 Die Kinder haben ausreichend Freiräume für ihre Erholung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.18 Die Kinder können bei der Essensauswahl mitentscheiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.19 Die Essensauswahl ist ausgewogen und abwechslungsreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angebote zu folgenden Themen werden in der Schule regelmäßig durchgeführt

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
3.20 Gesundheit & Ernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.21 Kunst & Handwerk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.22 Lernen (z.B. fachbezogene Zusatzkurse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.23 Medien/Umgang mit dem PC	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.24 Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.25 Natur	<input type="checkbox"/>				
3.26 Persönlichkeitsentwicklung	<input type="checkbox"/>				
3.27 Soziales Lernen & Engagement	<input type="checkbox"/>				
3.28 Sport	<input type="checkbox"/>				
3.29 Tanz	<input type="checkbox"/>				
3.30 Technik	<input type="checkbox"/>				
3.31 Theater	<input type="checkbox"/>				
3.32 weitere Projekte	<input type="checkbox"/>				

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über die Vielfalt der Angebote an Ihrer Schule zu?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
3.33 Es gibt Angebote, die die besonderen Stärken und Begabungen der Kinder mit Migrationshintergrund berücksichtigen und weiter fördern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.34 Die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder bereichern die Schulgemeinschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.35 Jedes Kind – egal mit welchem kulturellen Hintergrund – wird an der Schule wertschätzend behandelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.36 Es gibt spezifische Angebote für Mädchen und Jungen, in denen sie sich mit ihrem Mädchen-sein/Jungen-sein auseinandersetzen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.37 Das Angebot der Schule berücksichtigt die verschiedenen Begabungen der Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.38 Es gibt Themenunterricht/Angebote, der die verschiedenen Interessen und Begabungen der Kinder im Besonderen fördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.39 Es gibt regelmäßig schulisches Lernen über den Klassenverband hinaus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.40 Es finden regelmäßige sozialpädagogische Angebote im Mittagsband über den Klassenverband hinaus statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inwieweit treffen folgende Aussagen zum Umgang mit Inklusion an Ihrer Schule zu?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		wie- gend zu		nicht zu	be- kannt
3.41 Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf nehmen an den Angeboten des Ganztages teil.	<input type="checkbox"/>				
3.42 Um einer inklusiven Schule gerecht zu werden, gibt es genügend geschultes Personal.	<input type="checkbox"/>				
3.43 Inklusiv geschultes Personal ist über den Unterricht hinaus im Ganztagesbetrieb präsent.	<input type="checkbox"/>				
3.44 Bei Bedarf findet regelmäßige Differenzierung in verschiedenen Lerngruppen statt.	<input type="checkbox"/>				
3.45 Im Ganztage gibt es im Bedarfsfall eine Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.	<input type="checkbox"/>				
3.46 Die Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren funktioniert reibungslos.	<input type="checkbox"/>				

4. Konzept

Bitte führen Sie sich das Gesamtkonzept Ihrer Schule vor Augen und bewerten Sie hierzu folgende Aussagen.

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
4.1 In der gelebten Schulkultur erkennt man das Gesamtkonzept der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2 Das Gesamtkonzept der Schule berücksichtigt das soziale und kulturelle Umfeld der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.3 Das Gesamtkonzept wird entsprechend den Anforderungen des schulischen Umfelds laufend weiterentwickelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.4 Das gemeinsame Verständnis von Bildung und Erziehung wird im Schulalltag sichtbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.5 Das gemeinsame Bildungsverständnis wird gegenüber neu hinzukommenden [b]Eltern[/b] thematisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.6 Das gemeinsame Bildungsverständnis wird gegenüber neu hinzukommenden [b]externen Partnern[/b] thematisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden geht es um die Gestaltung des Übergangs zwischen Ihrer Schule und den Kindertagesstätten bzw. den weiterführenden Schulen.

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
4.7 Die Maßnahmen für den Übergang aus den Kindertageseinrichtungen in die Schule kommen bei den Kindern gut an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.8 Der Tagesablauf ist zu Beginn der ersten Klasse der neuen Situation der Kinder angepasst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.9 Der Wechsel in die weiterführenden Schulen wird als gemeinsame pädagogische Aufgabe der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.10 Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen werden in die Gestaltung der Übergänge einbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im nächsten Abschnitt geht es um die Einbindung von Kindern und Eltern in die Schulgestaltung. Inwieweit treffen diese an Ihrer Schule zu?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
4.11 Jede Klasse hat einen Klassenrat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.12 Die Kinder gestalten die Schulversammlungen aktiv mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.13 Eltern werden zu den Schulversammlungen eingeladen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.14 Kinder werden bei Umgestaltungsmaßnahmen des Schulhauses und des Schulhofes/-geländes beteiligt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.15 Die Kinder haben bei den Essensangeboten in der Mensa ein Mitspracherecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.16 Die Kinder haben bei den Angeboten im Ganzttag ein Mitspracherecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.17 Eltern haben bei den Essensangeboten ein Mitspracherecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.18 Die Kinder können wählen, welchen Themenunterricht/Angebote sie besuchen möchten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.19 Bei der Entwicklung der Inhalte des Themenunterricht/Angebotes werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.20 Die Eltern haben Mitgestaltungsmöglichkeiten im Ganztagsbetrieb.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Zusammenarbeit innerhalb der Schule und mit externen Partnern

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen über die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
5.1 Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte nehmen gemeinsam an Fortbildungen teil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.2 Die Themen der Fortbildungen werden zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.3 Die Schule verfügt über ein Fortbildungskonzept, das Lehr- und pädagogische Fachkräfte umfasst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.4 Die Angebote von Schule und pädagogischem Träger werden gezielt miteinander verzahnt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.5 Die Elternabende werden von Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.6 Elterngespräche werden grundsätzlich im Tandem geführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.7 Gemeinsame Übergabezeiten werden von den beteiligten Personen verbindlich eingehalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.8 Es gibt für die Übergabe ein gemeinsames Tagebuch oder Protokoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.9 Die Bildungs- und Betreuungsangebote werden gemeinsam von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften geplant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.10 Die Bildungs- und Betreuungsangebote werden im Tandem durchgeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.11 Die Zeugnisse werden nach Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften erstellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.12 Konferenzen und Klausurtag finden gemeinsam mit Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5.13 Zur gemeinsamen Wochenplanung finden regelmäßig verbindliche gemeinsame Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Lehrkräften statt.	<input type="checkbox"/>				
5.14 Die Übergabezeiten zwischen den Bildungs- und Betreuungsangeboten werden von den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften gemeinsam gestaltet.	<input type="checkbox"/>				

Folgende Veranstaltungen werden gemeinsam von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften geplant und durchgeführt.

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
5.15 Außerunterrichtliche Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.16 Klassenfahrten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.17 Schullandheimaufenthalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur Haltung aller beteiligten Lehr- und Fachkräfte an Ihrer Schule?

	trifft völlig zu	trifft über- wie- gend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht be- kannt
5.18 Es gibt eine gemeinsame Grundhaltung aller Mitarbeiter/innen an der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.19 Die Lehrkräfte stehen der Ganztagschule positiv gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.20 Die pädagogischen Fachkräfte stehen der Ganztagschule positiv gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.21 Wir haben an unserer Schule eine gute Arbeitsatmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.22 Das Engagement des Kollegiums und der pädagogischen Fachkräfte zur gemeinsamen Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts ist hoch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Mit folgenden Institutionen findet eine Kooperation in folgendem Ausmaß statt

Bitte beachten Sie die veränderte Skalierung!

	kontinuierlich	unregelmäßig	nur bei Bedarf	keine	mir nicht bekannt
5.23 Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (z.B. Jugendhaus, Jugendfarm)	<input type="checkbox"/>				
5.24 Sportvereine	<input type="checkbox"/>				
5.25 Kulturelle Einrichtungen	<input type="checkbox"/>				
5.26 Musikvereine / Chöre	<input type="checkbox"/>				
5.27 Dem zuständigen Beratungszentrum	<input type="checkbox"/>				
5.28 Dem Gesundheitsamt	<input type="checkbox"/>				
5.29 Dem Jugendamt	<input type="checkbox"/>				
5.30 Akteure naturpädagogischer Angebote	<input type="checkbox"/>				

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
5.31 Die externen Partner orientieren sich mit ihrer Arbeit und ihren Angeboten an unseren schulspezifischen Zielsetzungen.	<input type="checkbox"/>				

6. Gesamteinschätzung

Bitte geben Sie zum Schluss an, wie zufrieden Sie insgesamt mit Ihrer Ganztagesgrundschule sind.

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
6.1 Ich bin mit der räumlichen Ausstattung für den Ganztagesbetrieb zufrieden.	<input type="checkbox"/>				
6.2 Ich finde die Angebotsvielfalt ausreichend groß.	<input type="checkbox"/>				
6.3 Aus meiner Sicht arbeiten die Leitungen zielorientiert zusammen.	<input type="checkbox"/>				
6.4 Das Konzept der Schule wird im Schulalltag ernst genommen und entsprechend umgesetzt.	<input type="checkbox"/>				
6.5 Ich bin mit dem Gesamtkonzept der Schule zufrieden.	<input type="checkbox"/>				

6.6 Die Eltern arbeiten engagiert an der Weiterentwicklung der Schule mit.	<input type="checkbox"/>				
6.7 Ich habe den Eindruck, dass die Kinder gerne in die Ganztagesgrundschule kommen.	<input type="checkbox"/>				
6.8 Ich habe den Eindruck, dass die Kinder eine Persönlichkeitsstärkung erfahren.	<input type="checkbox"/>				
6.9 Aus meiner Sicht haben die Kinder die Phasen der Übergänge an unserer Schule angstfrei erlebt.	<input type="checkbox"/>				
6.10 Ich bin mit der Qualität unserer Ganztageschule insgesamt zufrieden.	<input type="checkbox"/>				

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bearbeitung:

Jan Manuel Hufnagel
Dr. Ansgar Schmitz-Veltin
Birgit Unger

Mitglieder der Projektleitungsgruppe:

Michael Benda (JB-BiP)
Jan Manuel Hufnagel (12-2)
Dr. Kornelius Knapp (JB-BiP)
Claudia Marcigliano (40-2.4)
Heike Schmid (Ref. JB)
Dr. Ansgar Schmitz-Veltin (12-2)